

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 159. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post 3L 5.—, wöchentlich 3L 1.25; Ausland: monatlich 3L 8.—, jährlich 3L 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postfachkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengefaltete Millime- **8. Jahrg.**
terzeile 15 Groschen, im Text die dreifach gefaltete
Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote
25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für
die Druckzeile 1.—; Foto: falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben —
gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Grandis Aufenthalt in Polen.

Eine Protestdemonstration der jüdischen Sozialisten in Warschau.

Die Anwesenheit des faschistischen Außenministers Grandi in Warschau fiel zusammen mit dem sechsten Jahrestag der bestialischen Ermordung des italienischen Sozialistenführers Matteotti durch die Henkershunde Mussolinis am 12. Juni 1924. Im Zusammenhang damit hat der jüdisch-sozialistische „Bund“ vorgestern in Warschau einen Aufruf erlassen, worin an die Ermordung Matteottis erinnert und gegen die Anwesenheit Grandis in Polen protestiert wird. Abends um 7.30 Uhr fand auf dem Plac Bankowy eine gegen Grandi und den Faschismus gerichtete Protestversammlung statt, an der über 800 Personen teilnahmen. Es wurden Ansätze zu Ehren Matteottis für die Demokratie und Freiheit ausgebracht. Es wurden einige kurze Ansprachen gehalten, worauf sich der Demonstrationzug durch die Leszno- und Przejazdsiraße bewegte.

Die Demonstration kam der Polizei ganz unvorbereitet und ehe diese auf der Bildfläche zu erscheinen vermochte, war der Zug auch schon aufgelöst.

Die italienischen Faschisten machen sich in Polen breit.

Eine Tatlosigkeit, wie man sie nur von Faschisten erwarten kann, haben sich die Beamten der italienischen Botschaft in Warschau anlässlich der Ankunft Grandis erlaubt. Sie erschienen alle auf dem Bahnhof und veranstalteten dort ohne Rücksicht auf die Umgebung ganz öffentlich eine faschistische Manifestation.

Die italienischen Faschisten scheinen sich in Polen sehr

heimisch zu fühlen. Es ist bereits so weit, daß sie ganz öffentlich für sich manifestieren und Propaganda treiben können. Sie vergessen aber, daß derartige Ausritte Gegen-demonstrationen zur Folge haben können.

Verwandte Geister finden sich.

Grandi bei Pilsudski. — Eine zweifelhafte herzliche Unterhaltung.

Wie die polnischen Blätter melden, hat die Unterredung zwischen dem italienischen Außenminister Grandi und Marschall Pilsudski in Druskienniki volle zwei Stunden gedauert und u. a. auch politische Fragen berührt, die für beide Staaten von Interesse sind. Die Unterhaltung hatte einen äußerst herzlichen Charakter. Desgleichen, so heißt es weiter, hatten auch die beiden Außenminister Grandi und Jaleski Gelegenheit, sich über eine Reihe von aktuellen politischen Problemen auszusprechen, wobei festgestellt wurde, daß die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern geeignet sind, sich immer mehr zu entwickeln und daß sie große Möglichkeiten für die Zukunft besitzen. Schließlich konnten die beiden Minister die volle Übereinstimmung in allen im Augenblick wichtigsten politischen Fragen feststellen, sowie der Hoffnung Ausdruck verleihen, daß die nahe bevorstehende Zusammenarbeit der beiden Regierungen in wirksamer Weise zur Festigung des Friedens und zum Wohle Europas beitragen möchte. Am Abend fuhr Grandi nach Krakau.

Restauration mit Paprika.

Sattelt Ungarn wirklich seine Königspferde, soll der Hügel zu Wien ein Sprungbrett für neue Romantizismen werden? Die Bottschaft hört man wohl, allein es fehlt der Glaube, sogar bei den Alleinseigmachenden. Das zwischen Demokratie, Faschismus und Monarchismus balanzierende Ungarn hat bisher nur mit Krone und Szepter gespielt. Und darin lag unlegbar die Stärke des jetzigen Regimes. Es konnte den Westen beruhigen durch die Fassade eines Scheinverfassungsmus, Mussolini gewinnen durch einen verlässlichen Autoritätsstaat und die Legitimisten bei der Stange halten durch die Hoffnung auf das monarchistische Paradies, das allerdings erst betreten werden darf, bis der Baum der Erkenntnis gefällt ist. Und jetzt soll Ungarn einmal wirklich das Königsspiel tragieren? Das klingt wenig plausibel.

Möglich ist natürlich in Ungarn alles. Ein Land, das seit einem Jahrzehnt von Extremen hin- und hergeschaukelt, noch immer nicht den inneren Ausgleich zwischen Revolution und Konterrevolution gefunden hat, steht im Nietzsche'schen Sinne dauernd zwischen Gut und Böse. Ein Habsburger hat einen Karoly, ein Karoly einen Bela Kun möglich gemacht, ein Bela Kun macht wieder einen Habsburger möglich. Jedes tollkühne Hindernis über eine Entwicklungsstufe rächt sich an den Willkern. Jedes sollte aus dem ungarischen Beispiel lernen, keines dürfte es aus seinem Gedächtnis streichen. Es war beinahe die Erbünde des Marxismus, daß er das ungarische Bürger- und Bauerntum der Demokratie entfremdet, daß er dessen Flucht zu den Getrockneten von gestern eigentlich vorbereitet hat. Die Republik auch den außerproletarischen Kreisen schmachtend zu machen, das Bürgerium nicht durch Ueberradikalismus abzuschrecken, das war die historische Aufgabe des Sozialismus in Ungarn, die er nicht erfüllt hat.

Innerpolitische Widerstände findet der Legitimismus in Ungarn nicht, sofern sich Graf Bethlen für ihn entscheidet. Der ungarische Bauer in der Tiefebene und der Händler in den Städten sind zermüht, sie sind allerlei Kummer gewöhnt; sie haben die nach außen projizierte Kraft des Proletes verlernt. Sie, die unbekanntesten Soldaten des Lebenskampfes, werden weiter dienen mit der Faust im Saft, mit Schürmüt auf der Stirn, mit Groll im Herzen. Der Habsburger kann den Bauern keine höheren Getreidepreise, dem Städter keine besseren Arbeitsmöglichkeiten bringen, ja er kann nicht einmal die Phantasie, die zu den Märtyrergöttern, zu den Gebeinen Kossuths und Batthyanyis schweift, befruchten. Ein Habsburger bedeutet für die namenlosen Ungarn nur die politisch betonte Rückkehr zur Vergangenheit, zum Kasernendruck, zum Federbusch, zum Wehrwasser getauchten Säbel. Und dafür sollen sich Männer mit den sie nie verlassenden quälenden Sorgen begeistern?

Innenpolitisch kann Bethlen trotzdem machen, was er will, aber außenpolitisch zieht sich der Weg zum vom selbstheraufbeschworenen Schicksal aufdiktierten Ziel. Daß das mit Ungarn verbündete Italien von einer Renaissance der Habsburger entzückt sein soll, ist nicht recht glaubhaft; Habsburg bedeutet für den Nachkommen Garibaldi und Cavour die Erinnerung an hundertjährige Erniedrigung. Für das übrige Europa ist die Wiedereinsetzung der Habsburger eine politische Gespenstersonate, an deren Länge die Welt nicht mehr gewöhnt ist. Das habsburgische Ungarn würde sich vollständig isolieren, es zöge um sich selber eine Quarantäne.

Allerdings gibt es auch einige Oesterreicher, die ihr Hofstamma wegen der Verlobung Ottos mit Albrecht von Habsburg kaum unterdrücken können. Diese Oesterreicher haben drei Stühle abgestaubt, den Stuhl der christlichsozialen Partei, den Stuhl der Heimwehren und den Stuhl des Monarchismus. Sie wissen nicht, auf welchen sie sich niederlassen sollen, sie stehen vorläufig noch unschlüssig hinter den Lehnen. Sie halten Vorträge in Budapest, sie lassen die Heimwehrkommandanten sprechen, sie fluchen auf einmal dem Parteienstaat, den sie mitgeschaffen haben, sie bemühen sich, durch eine Wehrmachtswelle, die von Selbstherrlichkeit oder Frömmigkeit herkommen kann, ihre eigenen Pläne zu verhüllen, ja sie geniert nicht einmal der ihrem Magen widerstrebende Paprika der ungarischen Restauration. Vielleicht schwärmen sie insgeheim sogar für eine politische Einheitsfische.

Es ist beinahe ernst, als es heute noch aussieht. Der historische Fehler des Sozialismus in Ungarn, die Brückentüchtigkeit des republikanischen Bürgeriums, rächt sich jetzt. Ja.

Todesstrafe für Kommunisten.

Drei Personen wegen kommunistischer Betätigung zum Tode verurteilt.

Vor dem Strafgericht in Lemberg wurde am Mittwoch ein in Polen noch nicht notiertes und wohl in der ganzen Welt einzig dastehendes Urteil gefällt, indem drei Menschen wegen kommunistischer Betätigung zum Tode verurteilt wurden. Vor diesem Gericht fand seit zwei Tagen ein Prozeß gegen vier Mitglieder des Zentralkomitees der kommunistischen Partei der Westruine statt, und zwar gegen den Ing. Alim Rahane, gegen die Privatbeamten Israel Hirsch und Samuel Jugend, sowie gegen den Studenten des Polytechnikums Nafsal Proper. Ihr Vergehen bestand darin, daß sie in der Wohnung des Rahane in Lemberg eine Druckerei eingerichtet und kommunistische Flugblätter gedruckt hatten, die später in einigen Kreisen Kleinpolens verbreitet wurden.

Der Staatsanwalt erhob Anklage wegen Staatsverrats und beantragte für alle vier Angeklagten die Todesstrafe. Das Geschworenengericht gab diesem Antrage in drei Fällen statt und verurteilte die Angeklagten Hirsch, Jugend und Proper zum Tode durch Erhängen. Rahane wurde freigesprochen. Der Staatsanwalt gab sich jedoch mit den drei Todesurteilen nicht zufrieden und legte gegen den Freispruch Rahanes Berufung ein.

Dieses ungeheure Urteil wird in der ganzen zivilisierten Welt gewiß ein lautes Echo erwecken und unserem Lande wenig Ehre einbringen. Kämpfen doch die fortschrittlichen Parteien aller Länder mit aller Energie um die Abschaffung der Todesstrafe überhaupt. Und nun kommt aus Polen die Nachricht, daß drei Menschen an den Galgen gehängt werden sollen, weil sie aus politischer Ueberzeugung eine andere Meinung geäußert und dadurch gegen die Gesetze verstoßen haben. Könnte man die schweren Ruchhausstrafen, die den

Kommunisten in Polen auferlegt werden, im demokratischen Auslande bisher nicht verstehen, so wird dieses Urteil erst recht Aufsehen erregen.

Unfähigkeit oder böser Wille der Sicherheitsbehörden?

Seit dem letzten Anschlag gegen die Sowjetgesandtschaft in Warschau sind bereits mehrere Wochen verstrichen und immer noch ist nicht bekannt, wer die Bombe in den Kamin des Gebäudes hineingelassen hat. Mit einem Wort, die Täter sind wieder nicht ermittelt worden. Sie wurden ebensowenig ermittelt, wie in so vielen anderen Anschlägen, Ueberfällen, Verschleppungen und Entführungen, an welchen die Zeit der Nachkriegsregierung so reich war.

In jedem westeuropäischen Staate, in jedem Lande, das Anspruch auf Zivilisation erhebt, schreibt der „Robotnik“, würde ein so strafloses Treiben von Banditen und Attentäter traurige Folgen für die Sicherheitsbehörden haben. Eins von beiden kann man nämlich über sie denken: entweder sie wollen die Verbrechen nicht aufdecken, in welchem Falle man die Behörden mit den Verbrechen gleichstellen mußte, oder sie verstehen es nicht, der Verbrecher habhaft zu werden, wodurch wiederum ihre Unfähigkeit zutage tritt. Sowohl im ersten als auch im zweiten Falle bedürfen unsere Sicherheitsbehörden einer grundlegenden Reform. Es hat sich bei uns bereits ein ebensolches Verhältnis zu den Sicherheitsbehörden herausgebildet, wie es im zaristischen Rußland zu verzeichnen gewesen ist. Die Geschädigten ziehen es vor, keine Anzeige zu erstatten, da sie von vornherein überzeugt sind, daß die Polizei sowieso nichts ansrichten wird.

Englandfeindliche Kundgebung der Zionisten in Warschau.

Die Zionisten haben in allen Ländern eine Protestaktion gegen die von England angeordnete Einschränkung der jüdischen Einwanderung nach Palästina und gegen das Verbot des Ankaufs von Ländereien durch jüdische Organisationen eingeleitet. Vorgestern fand eine solche Kundgebung in Warschau statt. Um die Mittagszeit veranstalteten die Zionisten eine Pressekonferenz, auf der sie den erschienenen Pressevertretern erklärten, daß England die Mandatsverpflichtungen in Palästina nicht erfüllt, da es entgegen den Bestimmungen des Völkerbundes dem Ansbau Palästinas durch die Juden Hindernisse in den Weg lege. In den Abendstunden fanden an drei Punkten der Stadt Protestversammlungen statt, worauf vom Plac Bankowy aus sich ein großer Demonstrationzug in Bewegung setzte. Das in polnischer Sprache erscheinende Zionistenblatt „Nasz Przeglad“ gibt die Zahl der Manifestanten mit 50 000 an. Im Zuge wurden Transparente mit englandfeindlichen Aufschriften, wie: „Wir fordern Regierungsgrundstücke für die jüdische Kolonisation in Palästina“, „England, wo bleibt dein Gewissen“ usw. getragen. Alle Straßen, die zum englischen Konsulat führen, waren von der Polizei abgesperrt, um es zu keiner Demonstration vor dem englischen Konsulat kommen zu lassen. Der Zug bewegte sich bis zum Muranowski-Platz, wo er aufgelöst wurde. Das zionistische Organisationskomitee hat allen in Warschau akkreditierten Auslandsvertretern Mitteilung über die Protestaktion der Juden Polens gemacht.

Polnisch-russischer Grenzzwischenfall.

Schießerei zwischen einer polnischen und einer russischen Grenztruppe.

Warschau, 12. Juni. Wie aus Wilna gemeldet wird, kam es im Grenzabschnitt Bilesta zwischen einer sowjetrussischen und einer polnischen Grenztruppe zu einer Schießerei, in deren Verlauf der russische Kommandant Tischerbakow getötet und ein Rotarmist verwundet wurde.

Das Urteil gegen den Mariawitenski-Kowalski aufgehoben.

Wie bereits mitgeteilt, begann vorgestern vor dem höchsten Gericht in Warschau die Kassationsklage des Mariawitenski-Kowalski. Nach zweitägiger Beratung berücksichtigte das höchste Gericht die Kassationsklage Kowalskis und hob das Urteil der ersten zwei Instanzen, das bekanntlich auf vier Jahre Gefängnis lautete, auf. Die Angelegenheit wird dem Appellationsgericht zur erneuten Behandlung überwiesen.

Dieses Urteil des höchsten Gerichts hat bei den Mariawitenski großen Jubel ausgelöst.

Neue Linksregierung in Danzig.

Danzig, 12. Juni. Die neue Danziger Regierung wird von den Sozialdemokraten, dem Zentrum und der Beamtengruppe gebildet und verfügt über eine Mehrheit von 63 Stimmen von insgesamt 120. Die Deutsch-Liberalen beteiligen sich an der neuen Regierung nicht, die neben anderen Dingen die Wiedereinführung der Lohnsteuer ablehnt. Nachdem der Koalitionsvertrag am Donnerstag unterzeichnet worden ist, wird die Wahl der neuen Senatoren bereits am Montag, den 16. Juni, stattfinden. Die Personenfrage soll am Freitag oder am Sonnabend endgültig entschieden werden.

Der neue Direktor der Abrüstungsabteilung des Völkerbundes.

Genf, 12. Juni. Wie mitgeteilt wird, ist der griechische Gesandte Aghanas vom Generalsekretär des Völkerbundes am Donnerstag zum Direktor der Abrüstungsabteilung des Völkerbundes ernannt worden. Er tritt seinen Posten bereits am 1. Juli an. Der bisherige Direktor der Abrüstungsabteilung, Colban, ist zum norwegischen Gesandten in Paris ernannt worden.

Marinetonflott in Japan.

Widertritt führender Admirale wegen des Flottenabkommens.

Der stellvertretende japanische Marineminister Vizeadmiral Yamashita und der stellvertretende Chef des Flottenstabes Vizeadmiral Suetajugo sind nach Tokioer Meldungen zurückgetreten.

Amlich wird der Rücktritt der beiden Admirale mit dem alljährlichen Wechsel in den führenden Stellen des Flottenkommandos erklärt. Es wird aber angenommen, daß der Rücktritt mit den Auseinandersetzungen über die Ratifikation des Londoner Flottenvertrages in Verbindung steht.

Admiral Takarabe und der Chef des Flottenstabes, Admiral Cato, arbeiten gegenwärtig eine Gesetzesvorlage aus, in der darauf hingewiesen wird, daß sich der Marineminister in Zukunft mit dem Flottenstab in Verbindung zu setzen und dessen Genehmigung zu erreichen hat, sobald er vertragliche Bindungen einzugehen beabsichtigt, die die Stärke der japanischen Flotte in Friedenszeiten berühren. Dieses Kompromiß wird, wie man hofft, den gegenwärtigen Auseinandersetzungen über die Ratifikation des Flottenvertrages ein Ende machen.

Frankreichs Sozialisten bleiben einig.

Abchluss des Parteitag.

Die Dienstag-Vormittagsitzung des Sozialistischen Kongresses war internen Parteiangelegenheiten gewidmet. So wurde bei der Besprechung des Jahresberichtes festgestellt, daß die Zahl der Mitglieder der Partei auf 120 000 gestiegen ist, eine für französische Verhältnisse überaus günstige Zahl.

Compeze-Morel hielt ein mit starkem Beifall aufgenommenes Referat über die Entwicklung des sozialistischen „Populaire“, der dank einer intensiven Propaganda allwöchentlich eine Zunahme seiner Abonnenten aufzuweisen hat. Leon Blum berichtete über seine Tätigkeit als politischer Chefredakteur des Blattes und drückte den Wunsch aus, daß der „Populaire“ auch weiterhin eine freie Tribüne für alle innerhalb der Partei vertretenen Richtungen und Tendenzen bleibe. Renaudel forderte, wahrnehmlich im Hinblick auf seinen eventuellen Wiedereintritt in den Vorstand, bestimmte technische und organisatorische Reformen in der Redaktion des Blattes.

Am Schluß der Sitzung wurde der Bericht über den „Populaire“ angenommen.

Bordeaux, 12. Juni. Der sozialistische Kongress ist am Donnerstagabend mit der einstimmigen Annahme der Schlußresolutionen beendet worden. Wie „Populaire“ von Donnerstag erklärt, werden auch in Zukunft verschiedene Auffassungen über Taktik und Aktion der Partei bestehen bleiben, aber die Einstimmigkeit der Beschlüssen von Bordeaux zeigt, daß die französische sozialistische Partei alle diejenigen zu einem unerschütterlichen Block zusammengeschweift hat, die das kapitalistische Regime nicht anzu nehmen gesonnen sind. Selbst die bürgerliche Presse zeigt sich von dem Ereignis des Parteitag in Bordeaux beeindruckt.

Zunächst wurde auf Antrag Blums der geschäftliche Bericht des bisherigen Vorstandes „voll und ohne Reserven“ gut geheißten. Mit Genehmigung, so erklärt die Entscheidung, sei festzustellen, daß die Politik nach dem Willen der Parteimehrheit geführt worden sei. Was die zukünftige Wahltaktik angeht, so bleibt die Formel des Pariser Par-

teitages von 1927 unverändert beibehalten, d. h. es wird den Lokalbehörden überlassen, ihre Kandidaten im 2. Wahltag zurückzuziehen, zugunsten desjenigen Linkskandidaten, der am meisten Aussichten habe, die Reaktion auf dem Felde zu führen.

Die zweite Entschliessung billigt die Haltung der Parlamentsfraktion und betont, daß es ihr überlassen bleibe, nach wie vor Kandidaten für die Kammerpräsidentschaft und für die Berichterstattung zu bestimmen, im Falle von Zweifeln allerdings sei der Parteivorstand anzurufen, denn niemals könne die sozialistische Parlamentsfraktion eine Mitverantwortung für die bürgerliche Militärorganisation übernehmen.

Die dritte Entschliessung gibt die Agrarfraktion der Partei. In ihr wird betont, daß der Sozialismus, nach wie vor, dahin strebe, den faulen Großgrundbesitz zugunsten der Landarbeit zu enteignen. Er sehe es aber als seine gebieterische Pflicht an, den Kleinen und mittleren Grundbesitzern, die ihr Land selbst oder mit Hilfe nur weniger Lohnarbeiter bearbeiten, in seinem Besitz zu lassen.

In vierter Resolution protestiert er gegen die Maßregelungen der Postbeamten nach dem letzten Eingreifen und Streit der Regierung in das Resolutionsrecht der Beamten.

Zum Schluß wurden noch die 33 Mitglieder des neuen Parteivorstandes gewählt.

Bordeaux, 12. Juni. Auf einem Abendfest zu Ehren des sozialistischen Parteitag erklärte der englische Delegierte Harry Shell, daß die englische Arbeiterpartei Indien die Rechte eines Dominions verschaffen werde. Der Präsident der Arbeiter-Internationale, Vandervelde, richtete an die Kongreßteilnehmer einen glühenden Appell zur Einigung. Renaudel und Leon Blum betonten, daß die französische Sozialistische Partei trotz aller Diskussionen stets brüderlich einig bleibe. Niemand denke auch nur an die Möglichkeit einer Spaltung.

Die deutsch-russischen Beziehungen.

Einigung über die Wirtschaftsfragen, Meinungsverschiedenheiten politischer Natur.

Berlin, 12. Juni. Bekanntlich sind seit einiger Zeit zwischen der deutschen und der sowjetrussischen Regierung diplomatische Besprechungen über den Stand und die Entwicklung der deutsch-russischen Beziehungen geführt worden. Es handelte sich dabei sowohl um Fragen allgemeiner politischer Art, als auch um konkrete Fragen, die sich auf die Wirtschaftsbesprechungen beziehen. Diese Besprechungen sind nunmehr, wie von deutscher zuständiger Seite mitgeteilt wird, zu einem gewissen Abschluß gelangt.

Die konkreten Fragen wirtschaftlicher Art werden in der Schlichtungskommission, die in dem deutsch-russischen Abkommen vom Januar 1929 vorgeesehen ist, zu ihrem Ende gebracht werden. Die Schlichtungskommission tritt am

16. Juni in Moskau zusammen. Deutschland wird in dieser Kommission vertreten durch den Abgeordneten von Raumer und dem Leiter der Abteilung des Auswärtigen Amtes, Grafen Moltke.

Was die Fragen allgemein-politischer Art anbelangen die den weitestgehenden Teil des ganzen Fragentkomplexes ausmachen (bekanntlich gehört dazu auch die Frage der Einmischung der Komintern in die innerpolitischen Verhältnisse), steht im Augenblick noch dahin, ob hierüber eine gemeinsame deutsch-russische Mitteilung aufgegeben wird oder nicht. Es ist anzunehmen, daß hierbei Meinungsverschiedenheiten entstanden sind.

Friede im rumänischen Königshaus.

Berlin, 12. Juni. Der rumänische Gesandte in Berlin sprach am Donnerstag der deutschen Presse den Dank für ihre loyale Haltung in der Königsfrage in Rumänien aus. Er erklärte, daß Königin Maria und König Karol sich völlig ausgesöhnt hätten. Auch hätte bereits eine Aussöhnung zwischen ihm und seiner ehemaligen Gattin stattgefunden, so daß die Scheidung voraussichtlich in wenigen Tagen rückgängig gemacht werden würde. Ueber die rumänische Politik sagte der Gesandte, daß in der Außenpolitik keine Veränderungen bevorstünden. Rumänien wolle sich wirtschaftlich aufrichten und hoffe auch mit Deutschland in engen wirtschaftlichen Verkehr zu treten.

Wien, 12. Juni. Die Königin-Witwe Maria von Rumänien ließ auf der Rückkehr nach Bukarest am Mittwochabend auf der Durchfahrt durch Wien durch den rumänischen Geschäftsträger Dr. Jaborowski folgendes mitteilen: „Ich reise in mein Land zurück, um dem Könige nützlich sein zu können, da ich weiß, daß er eine große und bedeutungsvolle Wendung zu erfüllen hat. Ich bin überzeugt, daß sich die ganze königliche Familie um den König sammeln wird, und hoffe Prinzessin Helena bald als Königin zu sehen. Mein innigster Wunsch ist, daß es dem König gelingen möge, die politischen Parteien und alle Kräfte Rumaniens um sich zu scharen, um die große Arbeit, die ihn erwartet, vollenden zu können.“

Bukarest, 12. Juni. Die Königin-Witwe Maria von Rumänien ist am Donnerstagsabend um 19.20 Uhr im Sonderzug in Bukarest eingetroffen. Auf dem Bahnhof wurde sie von König Karol, Prinz Nikolaus, Kronprinzessin Elisabeth und dem Thronfolger Michael empfangen. Die Begrüßung war sehr herzlich.

Es klappt nicht mit der Regierungsbildung.

Bukarest, 12. Juni. General Prejan hat den Auftrag zur Regierungsbildung zurückgegeben, nachdem die Liberale Partei es abgelehnt hatte, an einem Kabinett Prejans teilzunehmen, während alle übrigen Parteien ihre Bereitwilligkeit zum Eintritt ausgesprochen hatten. Prejan

sollte in seinem Kabinett alle Parteien vereinen. Der König wird voraussichtlich den Vizepräsidenten der Nationalen Bauernpartei und gewesenen Justizminister Junian mit der Kabinettsbildung betrauen.

Teilamnestie für die katalonischen Berühmten.

Paris, 12. Juni. Nach einer Meldung aus Madrid veröffentlicht die „Gazette officielle“ von Mittwoch einen königlichen Erlass, der die während der Diktatur gegen die Mitbeteiligten an der Katalonien-Verdrehung verhängten Strafen bis zu 5000 Pennes und 6 Monaten Gefängnis wieder rückgängig machte. In politischen Kreisen sieht man in dieser Teilamnestie einen Beweis für die guten Absichten des Ministerpräsidenten Berenguer gegenüber der katalonischen Bevölkerung.

Vor der Belagerung des Afrikanerlandes.

London, 12. Juni. Nach den letzten Berichten der indischen Nord-Westgrenze sind die Afrikaner nunmehr völlig bis an die afghanische Grenze zurückgedrängt worden. Da gegen befinden sich etwa noch 1200 Mohammedaner in den Vereften in den Gebirgen, offenbar in Erwartung einer günstigen Gelegenheit für die Durchführung von Ueberfällen auf die an der Grenze liegenden Dörfer. Von den britischen Militärflugzeugen werden die Bombenabwürfe auf diese Mohammedaner Tag und Nacht fortgesetzt. Mit dem Abzug der Afrikaner wird die Lage an der Nord-Westgrenze völlig ungefährlich. Im Zusammenhang mit dem Angriff der Afrikaner wird die Politik in englischen Kreisen in Indien stark angegriffen. Man wirft der Regierung vor, daß sie es an Umsicht und Entschlossenheit habe fehlen lassen. In Teilen des Bundesgebietes hat sich die Bevölkerung gewürgert, die Landesabgabe zu bezahlen, worauf von britischen Flugzeugen Luftdemonstrationen durchgeführt wurden. Gleichzeitig wurden drei Panzerwagen nach diesem Gebiete entsandt.

Der Proletariernabe fragt...

Von R h e d o.

Sag, Vater, ist es wahr, was Onkel Gustav sagt, Daß man, wenn wir nicht zahlen, uns aus der Wohnung jagt?

Und in den großen Häusern soll es Menschen geben, Die nicht zu fünft und sechst in einem Zimmer leben?

Sag, Vater, ist es wahr, in Deutschland leben Knaben, Die jeden Tag ein warmes Mittagessen haben? Und die — er sagte mir, ich soll es nicht vergessen — Brot genug besitzen, um sich satt zu essen?

Es soll, sagt er, auch eine Menge Menschen geben, Die von uns und unsrer Hände leben, Sag, Vater, ist das wahr? Und ist es wahr, daß sie Uns dafür nicht höher achten als das Vieh?

Sag, Vater, ist das alles wahr? Und ist's auch wahr, Daß alles das so bleiben muß und Jahr für Jahr Sie ungestraft uns mit der Peitsche drohen sollen, Bloß weil wir hungrig sind und leben wollen? Sag, Vater, ist das wahr?

Tagesneuigkeiten.

Wie packt man den Rucksack?

Was alles in den Rucksack gehört, das wissen die meisten Wanderer, vielfach aber nicht, wie ein Rucksack gepackt wird. Sie klagen dann auf Wanderungen auch sehr schnell darüber, daß der Rucksack so drückt. Blickt man in so einen Rucksack hinein, so sieht es dann immer aus wie Kraut und Rüben. Einzigemäßiger Rucksack muß wasserdicht und möglichst groß sein. Er soll Seitentaschen und recht breite, auf der Innenseite abgefütterte Trageriemen besitzen. Die verschiedenen Sachen, die man mitnimmt, läßt man nicht einzeln im Rucksack liegen. Man ordnet sie vielmehr nach ihrer Zusammengehörigkeit und packt sie in einzelne Beutel oder Säcke. Da, wo der Rucksack auf dem Rücken aufliegt, sollen weiche, dem Rücken sich anpassende Gegenstände liegen. Man wird dahin also am besten, Wäsche, die Schlafdecke und dergleichen verstauen. Dann folgen Schuhzeug, Wäschezeug und Vorratsbeutel. Die schwersten Dinge sollen dem Rücken am nächsten, die leichtesten am entferntesten liegen. Je flacher und gleichmäßiger ein Rucksack gepackt ist, desto leichter läßt er sich tragen. Man vermeide es, schwere oder pendelnde Gegenstände außen auf den Rucksack zu packen, weil gerade diese Anhängsel das Tragen unnütz erschweren.

Die Exportprämien für Getreide und Mehl.

Das prämierte Mehkontingent der polnischen Mühlen (3000 Tonnen) ist bereits fast völlig aufgebraucht. Das Finanzministerium hat bisher für die Ausfuhrprämierung von Getreide und Mehl an 59 Mühlen, 185 Handelsfirmen und 5 Malzfabriken 21 Millionen Zloty gezahlt. Bis Ende März wurden 79 Prozent der bewilligten Ausfuhrscheine ausgenutzt. Die süd- und ostpolnischen Mühlen fordern Tarifserhöhungen für den Export, da sie infolge ihrer ungünstigen Lage und der besseren Qualität des westpolnischen Malzstoffs mit den westpolnischen Mühlen nicht konkurrieren können. Während die westpolnischen Mühlen vom 1. Januar bis 15. April 9000 Tonnen Mehl ausführen konnten, exportierten die erstgenannten Mühlen noch nicht 3000 Tonnen. Der Landwirtschaftsminister beabsich-

tigt, zur Auffüllung der staatlichen Getreidereserven weitere 7000 Tonnen Getreide anzukaufen.

Um Handelsbeziehungen zwischen Lodz und Palästina.

Wie wir erfahren, kommt der gegenwärtig in Warschau weilende Generalsekretär der Industrie- und Handelskammer in Tel Aviv, Großkopf, nach Lodz, um hier Handelsbeziehungen anzuknüpfen. Im Einvernehmen mit dem Minister für Handel und Industrie wird Herr Großkopf eine Konferenz mit dem Vorsitzenden der Lodzzer Industrie- und Handelskammer, Geher, haben. Dieser Konferenz wird von den Lodzzer Kaufleuten große Bedeutung beigegeben. (6)

Die Rekrutenausbildung.

In der Zeit vom Dienstag, den 10. Juni, bis Sonntag, den 14. Juni, haben sich folgende Rekruten vor den Musterungskommissionen zu melden, und zwar:

Sonnabend, den 14. Juni: Kommission 1 (Zakontna 82) — Jahrgang 1909, Buchstabe R, S, die im Bereiche des 8. Polizeikommissariats wohnen; Kommission 2 (Ogrodowa 34) — Jahrgang 1909, Buchstaben L, M, N, O, P, Q, R, die im Bereiche des 13. Polizeikommissariats wohnen; Kommission 3 (Kosciuszko-Allee 21) — Jahrgang 1908, Kat. B, Buchstaben R, Q, M, N, O, P, die im Bereiche des 8. Polizeikommissariats wohnen.

Die Rekruten haben sich um 8 Uhr früh in den Musterungslotalen zu stellen.

Die Arbeitsinvaliden wollen Konzessionen zum Verkauf von Tabakwaren.

In der letzten Zeit laufen in der Lodzzer Finanzkammer zahlreiche Gesuche von Arbeitsinvaliden ein, die um Erteilung von Konzessionen zum Verkauf von Tabakwaren bitten. Die Finanzkammer steht diesen Gesuchen ratlos gegenüber, da das Gesetz ausdrücklich besagt, daß solche Konzessionen nur Kriegsinvaliden gegeben werden. (a)

Versicherung der Autobuspassagiere.

Wie wir erfahren, bemüht sich der Lodzzer Autobusbesitzerverband um die Einführung von Versicherungen der mit Autobussen reisenden Passagiere. Diese Autobusse werden besondere Aufschriften tragen, wodurch die Reisenden darüber informiert werden, daß jeder von ihnen, der mit dem betreffenden Autobus fährt, versichert ist. (w)

Unjeres Erachtens nach wäre es gescheiter, wenn die Autobusbesitzer dafür sorgen würden, daß die Passagiere sicherer fahren und nicht ständigen Unfällen ausgesetzt werden.

Mit dem Wohnungszuschlag für Volksschullehrer ist es wieder Eßig.

Im April dieses Jahres versandte das Unterrichtsministerium an die Schulkuratoren ein Rundschreiben, in dem die Einstellung der Auszahlung von Wohnungszuschüssen an diejenigen Volksschullehrer angeordnet wurde, die in kommunalen Gebäuden wohnen, gleichviel, ob sie Mietzins entrichten oder nicht. Außerdem hieß es in dem Rundschreiben, daß der an die Lehrerschaft im vorigen Jahr nicht gezahlte Wohnungszuschlag auch in diesem Jahre nicht gewährt werden würde. Im Zusammenhang hiermit sprach die Leitung des Verbandes der polnischen Volksschullehrerschaft am 31. Mai d. J. im Unterrichtsministerium vor und überreichte einen Protest gegen diese die Volksschullehrer schädigenden Bestimmungen. Gegenwärtig gibt das Unterrichtsministerium eine umfangreiche Erläuterung seines Standpunktes bekannt. Es heißt darin, daß das Ministerium das grundsätzliche Urteil des Obersten Verwaltungsgerichtshofes vom Monat Oktober 1928 in vollem Umfange anerkenne, laut dem die gegenwärtigen Forderungen der Lehrerschaft durchaus begründet sind — indessen könne das Ministerium von seinem Standpunkt nicht abweichen, da die erforderlichen Kredite für Wohnungszuschüsse an die Lehrerschaft fehlen. Diese Angelegenheit werde in bezug

auf das laufende Jahr wahrscheinlich noch in diesem Jahre in gütigem Sinne gelöst werden, wogegen der Wohnungszuschlag für die vergangenen Jahre voraussichtlich auch in diesem Jahre nicht ausgezahlt werden wird. (ag)

Sommerwohnungen in Eisenbahnwagen.

Die den Eisenbahnbeamten zur Verfügung gestellten Eisenbahnwagen zur Einrichtung von Sommerwohnungen werden unter folgenden Bedingungen vergeben: mit voller Möblierung zahlt der Beamte 25 Zl. für die Saison, mit teilweiser Möblierung und einem Bett 8 Zl., und ohne Möbel — nichts. Für diesen Zweck dürfen nur austrangierte Güterwagen vergeben werden. Die Einrichtung von Küchen ist in diesen Wagen verboten. (a)

Rinnsteine weissen! Der Minister kommt!

Wie das Pressebüro „Wap“ zu berichten weiß, erwarten die Verwaltungsbehörden unserer Stadt für heute die Ankunft des Innenministers Skladkowski, der eine Kontrolle über den sanitären Stand der Stadt und Umgebung vornehmen will. Im Zusammenhang hiermit haben die Polizeibehörden die Hausbesitzer und Verwalter angewiesen, die Höfe, Treppenhäuser usw. reinigen zu lassen. Bereits am Donnerstag früh begann man mit dem Weissen der Rinnsteine, Räume usw. Während des ganzen gestrigen Tages durchzogen fliegende Kommissionen die Stadt und besichtigten die Grundstücke, wobei eine ganze Reihe von Protokollen aufgesetzt wurden. Der Minister wird wahrscheinlich heute früh im Auto in Lodz eintreffen. Er wird eine teilweise Inspektion der Lodzzer Wojewodschaft vornehmen und sich auch für die Lage der einzelnen Selbstverwaltungen interessieren. Er wird sich in Lodz einen Tag aufhalten. (a)

Ministerielle Inspektion der Sommerfrischen.

Das Gesundheitsdepartement des Innenministeriums interessierte sich für den sanitären Zustand der Sommerfrischen in der Lodzzer Wojewodschaft, was zur Folge hat, daß eine Ministerialkommission die Hauptommerfrischen im Lodzzer Kreise besichtigen wird. (a)

Vorsicht beim Fleischgenuß im Sommer.

Die Hauptzeit der Fleischvergiftungen ist naturgemäß in der wärmeren Jahreszeit, in den Monaten Mai bis Oktober. Entsprechend dem Hauptkonsum an Rindfleisch werden die meisten Fleischvergiftungen auch durch Rindfleisch verursacht, und zwar sind es besonders die Fleischvergiftungen durch Hackfleisch. Sie machen mehr als die Hälfte aller Erkrankungen und ein Drittel aller Todesfälle durch Fleischvergiftungen aus. Außerordentlich hoch sind die Ziffern der Fleischvergiftungen aus Rotschlachtungen. Wie beträchtlich der Genuß von Pferdefleisch noch immer ist, ergibt sich aus der Tatsache, daß allein 10 Prozent aller Erkrankungen durch Pferdefleisch zurückzuführen sind. Bei den Wurstern steht an erster Stelle die Leberwurst in bezug auf die verursachten Fleischvergiftungen. 41,7 Prozent aller durch Wurst verursachten Vergiftungsfälle wurden in der letzten drei Jahren durch Leberwurst herbeigeführt.

Vortrag des Roten Kreuzes.

Auf Vermittlung des Roten Kreuzes hält Dr. Grünberg am Sonntag, den 15. Juni, um 12.30 Uhr mittags, im Saale der polnischen P.M.C.A., Petrikauer 89, einen Vortrag über „Das Heilmessen in den klimatischen Kurorten“. Eintritt frei.

Vermißt.

Am Dienstag mittag wird die 83jährige Magdalena Homt vermißt. Sie trug einen schwarzen Rock, gestrickte gelbe Jacke, kariertes Umhangtuch und Kopftuch. Wer etwas über den Verbleib der Vermißten weiß, wird gebeten, dies den Angehörigen: Zul. Homt, Kopernika 32, mitzuteilen.

Von einem Tag zum andern

Roman von Thomas Leslie und Fritz Bondy
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

152

„Gib mir den Brief, ich muß zum Untersuchungsrichter. Gilbert Daly darf keine Minute länger in Haft bleiben.“ Und damit war der Oberst davon geeilt. Zu seiner Freude fand er beim Untersuchungsrichter schon Rechtsanwalt Eberard. „Oh, Sie sind mir zuvorgekommen! Ist Herr Daly bereits in Freiheit?“ „Noch nicht; aber seine Unschuld ist nun zweifellos.“ „Bis auf das fehlende Alibi“, bemerkte der Untersuchungsrichter. „Was für ein Alibi?“ „Herr Daly ist nach seiner Angabe gegen elf Uhr zu Herrn Mantle gekommen. Er behauptet, nach einer halben Stunde weggegangen zu sein. Aber während ihm noch der Diener die Tür bei seinem Kommen geöffnet hatte, hat ihn kein Mensch weggehen sehen. Der Schuß wachte den Diener um halb zwei Uhr. Wo war Daly von halb zwölf bis halb zwei Uhr?“ „Nun, bei Herrn Mantle war er nicht.“ „Woher wissen Sie das?“ „Weil ich noch halb zwölf Uhr bei Mantle war und ihn allein traf.“ „Sie?“ „Ja. Ich hatte ihm eine Botschaft zu überbringen.“

„Wie kamen Sie ins Haus?“

„Herr Mantle, der mich erwartete und der wußte, daß ich erst spät kommen werde, hatte mir gesagt, ich sollte nur mit meinem Stock an ein erleuchtetes Fenster im Hochparterre klopfen, er werde mir selbst aufmachen.“

„Wie lange blieben Sie?“

„Ungefähr eine halbe Stunde.“

„Ist Ihnen etwas aufgefallen?“

Der Oberst dachte nach. „Nein — doch warten Sie — jetzt komme ich darauf — auf dem Tische lag ein Revolver mit einem Schildplättchen, auf dem die Initialen G. D. eingraviert waren. Ich erkannte ihn, da Herr Daly uns die Waffe tags zuvor gezeigt hatte; es war ein Reisegeßel seines Chefs.“

„Das entspricht der Angabe Herrn Dalys“, sagte der Anwalt. „Er war also, ohne von dem Revolver Gebrauch zu machen, weggeführt, denn Herr Mantle lebte ja noch.“

„Und dann — vielleicht kann auch das irgendwie helfen, die Sache zu erklären — Herr Mantle gab mir einen Scheck über zehntausend Pfund. Auch dieses Blatt lag auf dem Tische, und es fiel mir auf, daß der Betrag und die Unterschrift schon ausgefüllt und das Blatt zerknittert war. Ich habe übrigens den Scheck noch bei mir.“ Er zog seine Brieftasche und reichte das Papier dem Untersuchungsrichter.

„Bisherden untersuchte das Formular nicht ohne die Ehrfurcht, die einem solchen Betrage gebührt.“

„Es ist Nummer 47. Herr Daly behauptet, einen Scheck über den gleichen Betrag seinem Vetter zurückgegeben zu haben. Das müßte also der gleiche Scheck sein.“

„Nun, da läßt sich leicht ieder Zweifel lösen“, sagte Eberard. „Gestatten Sie.“

Er ging ans Telefon.

„Bitte. National City Bank, Schachbureau.“

Die Verbindung war sofort hergestellt.

„Hier Rechtsanwalt Eberard. Können Sie mir sagen, welche Nummer der letzte von dem verstorbenen Herrn Mantle ausgeschriebene Scheck hatte?“

Nach einer Weile kam die Antwort: „Nummer 47.“

„Danke. — Und damit sind alle Angaben von Herrn Daly bestätigt. Der Scheck, den Daly seinem Vetter hingeworfen hat, ist derselbe, den dieser dem Oberst nachher übergab.“

„Ich sehe, daß meine Aufgabe erledigt ist“, sagte Witherden nach einer kleinen Pause. „Benigstens ist kein Grund mehr vorhanden, Herrn Daly in Haft zu behalten. Ersuchen Sie Herrn Daly“, sagte er zu dem herbeigeklingelten Gerichtsdienner, „sich heraufzubemühen.“

Gilbert trat ein. Rasch ging der Oberst auf ihn zu und umarmte ihn in heftiger Bewegung.

„Herr Daly“, sagte der Untersuchungsrichter, „Ihre Angaben haben sich als richtig herausgestellt. Sie sind frei. Der Gerichtsdienner wird Sie zum Tor geleiten, damit Sie passieren können.“

Gilbert war ganz betäubt von den schicksalreichen vierundzwanzig Stunden, die er durchlebt hatte. Er war ja überzeugt gewesen, daß seine Unschuld sich erweisen mußte. Aber die Mitteilung des Richters erschütterte ihn doch derart, daß er kein Wort herauszubringen vermochte und sich willenlos vom Oberst fortführen ließ.

„Wissen Sie, Herr Eberard“, sagte der Untersuchungsrichter, „dieser Daly mag zufällig unschuldig sein, aber hinter den Ereignissen von gestern Nacht ist noch vieles, was den Psychologen interessieren könnte.“

„Den Psychologen vielleicht“, erwiderte Eberard ein wenig spöttisch, „aber nicht den Untersuchungsrichter. Tatsachen, werter Herr, Tatsachen...“

(Schluß folgt.)

Die Beute des Pleitegeiers im Mai.

Im Mai d. Js. sind dem Lodzger Bezirksgericht insgesamt 10 Gesuche um Zahlungsausschub zugegangen, davon 9 aus der Stadt Lodz, 1 dagegen aus der Provinz. Das Gericht hat in der Berichtszeit 18 Firmen Zahlungsausschub gewährt, davon 17 aus der Stadt und 1 aus der Provinz. Gesuche um Fallterklärung sind dem Gericht im Mai 25 zugegangen, davon 23 aus der Stadt und 2 aus der Provinz. Für fallt erklärt wurden insgesamt 22 Firmen, davon 21 aus Lodz und 1 aus der Provinz. Unberücksichtigt gelassen wurden insgesamt 5 Gesuche um Fallterklärung, davon 4 Lodzger und 1 aus der Provinz. (w)

Sanitäre Hilfsstellen auf den Chausseen.

Die Bezirksdirektion für öffentliche Arbeiten ist auf Grund einer Verfügung des Ministeriums für öffentliche Arbeiten im Einvernehmen mit dem Polnischen Roten Kreuz zur Errichtung von Handapotheken bei den Wegewärttern der Hauptautostrecken der Lodzger Wojewodschaft geschritten. Diese Apotheken werden sich in den Häuschen der Wegewärtter befinden. Vor jedem dieser Häuschen wird sich eine Säule mit dem Zeichen des Roten Kreuzes befinden, um anzudeuten, daß hier Sanitätshilfe bei einem Unfall gesucht werden kann. (w)

Die Tätigkeit der städtischen Rettungsbereitschaft.

Im Mai d. Js. wurde die städtische Rettungsbereitschaft in 664 Fällen in Anspruch genommen. Außerdem meldeten sich auf der Rettungsstation 135 Personen und beanspruchten ärztliche Hilfe. Es kommt sehr oft vor, daß die Rettungsbereitschaft unndig angefordert wird, oder daß selbst mit ihr Scherz getrieben wird, so daß sie beim Eintreffen an dem bezeichneten Ort keinen Kranken vorfindet. Derartige Fälle waren im Mai 10 zu verzeichnen. In 29 Fällen wurde der Alarm rückgängig gemacht, während in vier Fällen die Kranken die Hilfeleistung der Rettungsbereitschaft zurückwiesen. Insgesamt wurde im Berichtsmonat 621 Personen Hilfe erteilt, davon waren 246 Männer, 294 Frauen und 81 Kinder. Außerdem wurde die Rettungsbereitschaft zu 113 Mitgliedern der Krankenkasse gerufen. Den Arten der Krankheiten nach wurde in folgenden Fällen Hilfe erteilt: 204 Körperverletzungen, Ohnmachtsanfälle infolge Hunger 208, 35 Fälle von Gasvergiftungen, 58 vorzeitige Geburten. Die Zahl der Todesfälle ist bedeutend gestiegen und betrug im Mai 12. In 13 Fällen kam die Hilfe der Rettungsbereitschaft zu spät, da sie nur noch den Tod feststellen konnte. 196 Unfälle wurden durch Ueberfälle und Verletzungen verursacht, 30 Unfälle durch Ueberfahren, 25 durch Messerstechereien. Selbstmordversuche waren 25 zu verzeichnen, von denen zwei tödlichen Ausgang hatten, Verbrennungen 10, Trunkucht 6 und andere Unfälle 327. 67 Kranke wurden von der Rettungsbereitschaft nach den Krankenhäusern überführt, 97 nach den Heimen, 54 nach Hause und 3 nach anderen Institutionen. Im Verhältnis zu anderen Jahren ist die Zahl der Unfälle, Selbstmordversuche usw. um 12 Prozent gestiegen. (a)

Etwas vom Vogelschutz.

Auch die letzten Nachzügler, wie Pirol, Bürger und Fliegenschwärmer, sind jetzt aus der Winterherberge zurückgekehrt und besiedeln ihr altes Brutrevier. Wir haben jetzt Gelegenheit, unter dem Laubdach den bauenden grauen Fliegenschwärmer, in der Kletterrose den brütenden Bluthänfling und am Mistkästen fütternde Stare zu beobachten. Ein vielstimmiges Konzert erfüllt unsere Gärten, Fluren und Wälder.

Im Brutrevier ist gegenwärtig jede Störung zu vermeiden. Nistkästen dürfen auf keinen Fall geöffnet werden; nur brütende Sperlinge sind daraus zu entfernen. Man achte sorgfältig auf Neißpländerer und vertilge rücksichtslos die wildernde Rahe, den größten Feind der Singvögel.

Durch Anlegen einer Vogeltränke, die willkommene Trinkt- und Badegelegenheit bietet, schafft sich der Naturfreund auf leichteste Weise eine günstige Beobachtung Gelegenheit. Es genügt, im Garten einen großen Blumentopfunterseher oder einen oben flach ausgehöhlten Steinblock, der zweckmäßig mit immergrünen Gewächsen zu bepflanzen ist, mit Wasser zu füllen.

Jede praktische Betätigung auf dem Gebiete des Vogelschutzes erschließt uns eine Quelle der reinsten Freuden und des ungetrübten Genusses.

Kindesleiche auf dem Friedhofe.

Auf dem Friedhof in Jarzow wurde gestern die Leiche eines etwa 3 Monate alten Kindes gefunden. Die sofort benachrichtigte Polizei stellte fest, daß das Kind erwürgt worden ist. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

L. Pawlowski (Petrikauer 307), S. Hamburg (Glywna 50), B. Gluchowski (Narutowicza 4), J. Sittkiewicz (Kopernika 26), A. Charewicz (Pomorska 10), A. Potasz (Plac Koscielnny 10). (p)

Vom Arbeitsgericht.

Das Arbeitsgericht befahte sich dieser Tage mit der Klage des Kesselschmiedes Wladislaw Raciorowski gegen die Firma Karol Wittke. Raciorowski arbeitete in dieser Firma vom 30. Juli 1928 bis zum 26. April 1930, wobei sein Verdienst im Alltagslohn 1,10 Zloty pro Stunde betrug. Während der ganzen Zeit war er durchschnittlich elf Stunden täglich beschäftigt. Als er entlassen wurde, begab er sich zur Direktion der Firma und verlangte eine Entschädigung für die geleisteten Ueberstunden, und zwar 189,68 Zloty und für zweiwöchige Kündigungsfrist 105,60 Zloty, zusammen 295,28 Zloty. Da sich die Firma weigerte, die Entschädigung zu zahlen, übergab Raciorowski die Angelegenheit dem Arbeitsgericht, von dem die Firma nun zur Zahlung von 258,95 Zloty zuzüglich 3 Prozent vom Einreichungstage der Klage und der Gerichtskosten verurteilt wurde. (u)

Giftmord und Falschmünzerei.

Sensationelle Aufbedung einer Falschmünzwerkstatt. — Die Mitwifferin vergiftet.

Im Hause Rybnastraße 5 wohnte seit längerer Zeit die 30jährige Julia Blech mit ihrem sechsjährigen unehelichen Sohne. Sie war der Polizei als notorische Diebin bekannt und ist schon einige Male vorbestraft. Beim Abfassen ihrer letzten Gefängnisstrafe lernte die Blech einen gewissen Wladyslaw Naziembla kennen, auf den die Polizei ebenfalls ein machsames Auge hatte. Nachdem die beiden aus dem Gefängnis entlassen waren, zog der Naziembla zu der Blech in die Wohnung. Vorgestern hörten die Hausbewohner ein schreckliches Geschrei, das aus der Wohnung der Blech drang. Sie versuchten in die Wohnung einzudringen, doch sagte ihnen der Naziembla, daß sie kein Recht haben, sich in Familienangelegenheiten einzumischen. Einige Minuten später sahen die Hauseinwohner, daß Naziembla aus dem Hause floh. Man drangen sie in die Wohnung der Blech ein und fanden diese auf dem Fußboden liegend vor. Die Blech gab kein Lebenszeichen mehr von sich. Die Hauseinwohner glaubten, daß Naziembla die Blech ermordet habe und nahmen die Verfolgung desselben auf. Mit Hilfe der Polizei konnte der Flüchtende festgenommen werden. Der inzwischen herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft stellte fest, daß die Blech an den Folgen einer Arsenikvergiftung gestorben ist. Die Untersuchungsbehörden stellten in Anbetracht dessen Ermittlungen an, um festzustellen, ob es sich um einen Selbstmord

oder um einen Mord handelt. Die Wohnung der Blech wurde einer gründlichen Revision unterzogen. Die Polizei machte bei der Revision eine sensationelle Entdeckung. Statt Arsenik zu finden, fanden die Polizeibeamten in einem Versteck im Fußboden eine ganze Menge falscher Ein- und Zweizlotymünzen. Außerdem wurden die Abgussformen, die zur Fabrikation der falschen Münzen nötig sind, gefunden. Wladyslaw Naziembla wurde in Anbetracht solcher Sachbeweise verhaftet und ins Untersuchungsamt gebracht. In der Vernehmung gab Naziembla zu, die Ein- und Zweizlotymünzen gefälscht zu haben, doch habe er noch kein Falschgeld in Umlauf gesetzt. Einen Teil der falschen Münzen hat Naziembla im Hause in der Wolczanskastraße 253 versteckt. Naziembla gab an, die Münzen bezweigen fabriziert zu haben, um während seiner Militärdienstzeit Geld zu besitzen. Er ist Rekrut des Jahrganges 1909 und wird demnächst zum Militärdienst einberufen werden. Auf Grund der Angaben des Falschmünzers konnte die Polizei im Hause in der Wolczanskastraße die in einem Versteck untergebrachten falschen Münzen finden. Der verhaftete und des Mordes an der Blech verdächtige Naziembla bestreitet jegliche Schuld und jagte aus, daß die Blech nach einem Streit mit ihm Selbstmord verübt habe. Naziembla wurde ins Gefängnis zur Disposition der Gerichtsbehörden geschafft. Eine weitere Untersuchung ist im Gange. (p)

In der Firma Wladyslaw Dobysch in der Lutonierska 9 arbeitete vom März 1923 bis zum März 1930 Malgorzata Kacprzak als Wäscherin, wobei ihr Verdienst 6 Zloty täglich betrug. Während der ganzen Zeit war sie durchschnittlich 13 Stunden täglich beschäftigt. Als sie entlassen wurde, verlangte sie von ihrem Arbeitgeber eine Entschädigung für 655 geleistete Ueberstunden (262 Stunden zu 50 Prozent = 293,44 Zloty und 393 Stunden zu 100 Prozent = 393 Zloty) im Betrage von 686,44 Zloty und für den unausgenutzten Urlaub 90 Zloty, zusammen 776,44 Zloty. Da die Firma die Zahlung des Betrages verweigerte, übergab Frau Kacprzak die Angelegenheit dem Arbeitsgericht, von dem die Firma in der gestrigen Verhandlung zur Zahlung von 660,24 Zloty plus 3 Prozent vom Einreichungstage der Klage und 17 Zloty Gerichtskosten verurteilt wurde. (u)

Gestern kam im Arbeitsgericht die Klage des ehemaligen Expedienten Israel Krul des Konfektionshauses J. Bornstein (Nowomiejska 7) zur Verhandlung. Krul arbeitete in der Firma zwei Jahre hindurch und verdiente 320 Zloty monatlich. Am 1. Mai d. J. wurde er ohne vorherige Kündigung entlassen. Krul erhob Anspruch auf dreimonatliche Entschädigung und Urlaubsgelder, die zusammen die Summe von 2445 Zloty ausmachten. Das Gericht richtete dem Krul die volle Summe mit 3 Prozent vom 1. Mai d. J. zu. (p)

Sport.

Fußball am Sonntag.

Der Tag des Lodzger Bezirks-Fußballverbandes.

Am kommenden Sonntag als dem Tag des Lodzger Bezirks-Fußballverbandes fahren die Touristen nach Tomaszow, um gegen die dortige Repräsentation zu spielen. Die Fahrt nach Wjezin, L.K.S. spielt mit Sokol in Zgierz, L.S.P.u.D. spielt mit der Repräsentation von Babianice, W.K.S. spielt mit Concordia in Petrikau, Hakoah mit der Repräsentation von Rakoch. Als Propaganda fahren also am Sonntag alle Lodzger Fußballvereine auf die Provinz, um dort die Höhe dieses Sportzweiges zu demonstrieren.

Außerdem ist Lodz an zwei Städtepielen beteiligt. In Lodz spielen die Lodzger um 17.30 Uhr auf dem W.K.S.-Platz gegen die Repräsentation von Warschau, um den Pokal der „Republika“ in folgendem Bestande: Jegorow (L.K.S.); Chyl, Galecki (L.K.S.); Peggza (L.K.S.); Wieliszew (Touring), Rafinski (L.K.S.); Durka (L.K.S.), Herbstreich (L.S.P.u.D.), Krulwiewicki (L.S.P.u.D.), Stolarzki (Touring), Bergmann (L.S.P.u.D.). Die Lodzger werden sich gut strecken müssen, um den Warschauern den Sieg zu entreißen, welche bereits den Pokal zweimal erobert haben. Als Vorspiel findet ein Match Hasmona — Radimah statt.

Nach Krakau fährt unsere Repräsentation in folgendem Bestande: Kalkowski (L.S.P.u.D.); Karasik (Touring), Mikolajczyk (L.S.P.u.D.); Kleischer (Hakoah), Pogodzinski (L.S.P.u.D.), Nowiszewski (Widzew); Michalski (Touring), Krul (L.K.S.), Tadeusiewicz (L.K.S.), Klimeczak (W.K.S.), Pawlak (Orkan). Als Expeditionsleiter begleiten die Mannschaft die Herren Kiontkowski, Malinowski und Wende, welche den Lodzger Bezirks-Fußballverband auf der 10-Jahresfeier des Polnischen Fußballverbandes repräsentieren werden. Das Spiel Krakau — Lodz findet als Vorspiel des Länderkampfes Oesterreich — Polen statt.

Das nächste Ligaspiel in Lodz.

Am 19. Juni gelangt in Lodz das Ligaspiel L. Sp. u. Td. — Pogon zum Austrag. Am selben Tage finden noch folgende Spiele statt: Garbarnia — Czarni, L. K. S. — Legia in Warschau.

Die Torschützen in der Ligameisterschaft.

In der Tabelle der Torschützen in der Ligameisterschaft führt Malki (Olomja) und Koszol (Cracovia) mit je 9 Toren vor: Peterel (Ruch) 7, Sobota (Ruch) 6, Herbstreich (L. Sp. u. Td.), Durka und Krul (beide L. K. S.), sowie Stalski (Warta) mit je 5 Toren.

Drei neue polnische Rekorde

wurden durch den P. J. L. A. bestätigt, und zwar Weisprung: Nowak, 7,29 Meter; Kugelstoßen: Beidarmig Seliasz, 25,62 Meter; Frauenstafette 3 x 800 Meter: 9:25,2

5000 Meter in 14:50.

Eine hervorragende Leistung vollbrachte die Finne Birjanen in Helsinki. Er lief bei Gegenwind und wenig günstigem Wetter 5000 Meter in 14 Min. 50 Sek. und übertrumpfte sogar seinen Landsmann Kurmi.

Motorrad-Weltrekordversuche.

Der Engländer J. S. Wright, der es sich zum Ziel gesetzt hat, den von dem Münchener H. M. B.-Fahrer Ernst Henne mit 216,075 Stundenkilometer gehaltenen Motorrad-Weltrekord aller Kategorien zu verbessern, will seine Rekordversuche am 17. Juni auf einem Abschnitt der Tourist-Trophy-Strecke auf der Insel Man mit einer zweizylindrigen 999ccm. H. J. S.-Maschine unternehmen, die über 230 Stundenkilometer leisten soll.

Fifa-Tagung.

Die Weltmeisterschaft bleibt eine Fete.

In Anwesenheit der Vertreter von 23 Nationen setzte die Federation Internationale de Football-Association in Budapest ihren Jahreskongress fort. Bei der Berichterstattung über den Kongress von Barcelona setzte eine lebhafteste Debatte über die Weltmeisterschaft ein. Vor allem wurde die benachteiligte Behandlung dieses von der „Fifa“ ins Leben gerufenen Wettbewerbs gerügt. Der Vertreter von Uruguay machte die Mitteilung, daß sich von europäischen Nationen nur Frankreich, Jugoslawien, Rumänien und Belgien beteiligen werden.

Als Gegenstück zum mitteleuropäischen Pokal für Berufsmannschaften wurde von den Verbänden von Frankreich, Belgien, Spanien, Portugal und Luxemburg ein Westeuropäischer Pokal für Nationalmannschaften geschaffen. Der amerikanische Antrag betr. die freie Abwanderung von Spielern fand keine Zustimmung, er wurde durch einen Gegenantrag des Exekutiv-Komitees zu Fall gebracht. Ein Antrag, wonach der Austausch von verletzten Spielern bei Länderkämpfen gestattet sein soll sofern die Parteien vorher eine entsprechende Vereinbarung getroffen haben, wurde angenommen.

Einen neuen polnischen Rekord im Kugelstoßen für Frauen stellte im Wahstok Fr. Lewin mit 11,46 Metern auf.



Neuer Höhenweltrekord eines amerikanischen Fliegers.

Der amerikanische Armeefliegerleutnant Soucel, einer der erfolgreichsten Höhenflieger, hat einen neuen Höhenweltrekord aufgestellt. Nach seiner Landung ergaben die Instrumente, daß er eine Höhe von 13 165 Meter erreicht und damit den bisher von dem Dessauer Flieger Neuenhofen gehaltenen Rekord um 426 Meter überboten hatte.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Der Madogoszger Männergesangverein „Polnhymnia“ teilt hierdurch seinen Mitgliedern mit, daß am morgigen Sonnabend nach der Gefangnunde die übliche Monatsjitzung stattfindet. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird erucht

Aus dem Reiche.

Die amerikanische Flotte besucht den polnischen Hafen.

Am 14. Juni sollen zwei Schulschiffe der Vereinigten Staaten in Danzig eintreffen. Nach dreitägigem Aufenthalt soll dem neuen Hafen Gdingen ebenfalls ein dreitägiger Besuch abgestattet werden.

Chojny. Eine junge Frau erhängt sich. Am vergangenen Mittwoch erhängte sich in Korzaki, Gem. Chojny, in einer Kammer die 30jährige Frau Bronisława Braciak. Die Unglückliche wurde hier zuerst von Kindern erblickt, die den Mann der Lebensmüden herbeiriefen. Dieser schnitt die Frau sofort ab und trug sie in das Wohnzimmer. Alle Wiederbelebungsversuche blieben jedoch erfolglos. Was die Frau zu dieser Verzweiflungstat getrieben hat, konnte bisher nicht festgestellt werden.

Alexandrow. Zivilstands Nachrichten der ev. Lutth. Gemeinde. In der Zeit vom 1.—31. Mai wurden getauft: 9 Knaben und 2 Mädchen. — **Beerdigt** wurden: Frieda Rita Holz 20 Tage; Emilie Pauline Pfeiffer geb. Schneider 79 Jahre; Hedwig Marika Hänsche 3 Tage; Julianna Tomasz geb. Vint 63 Jahre; Wolf Reinert 35 Jahre; Emilie Paris i voto Szyblowska geb. Rable 67 Jahre; Karoline Krüger geb. Payer 86 J.; Emma Kupner geb. Grauwinkel 36 Jahre; Olga Arnold geb. Delle 33 Jahre. — **Aufgebote** n wurden: Julius Kallmann-Olga Schön geb. Friedrich, Richard Kujat-Selma Böhmer, Friedrich Hänsche-Ulma Lydia Nischke, August Bojanowski-Emilie Jerke geb. Kwasz, Hermann Bojanowski-Olga Behrmann, Rudolf Wint-Klara Schulz, Ost. Braunk-Pauline Fröscher, Reinhold Martin-Linda Kubanz, Reinhold Kimpel-Jda Winter, Oskar Brodehl-Olga Schinische, Karl Ernst Leitlof-Olga Leitlof, Alfred Reimann-Ulma Stenke, Oskar Just-Else Wittmann, Albert Scheibler-Ulma Greilich. — **Getraut** wurden: August Albert Schmidt-Jda Weidner, Wilhelm Reinisch-Martha Mips, Ludwig Krüger-Linda Viesle, Alfred Jint-Else Sperber, Wilhelm Knade-Martha Schweinsberg, Oskar Raböse-Emma Kimpel, Julius Kallmann-Olga Schön geb. Friedrich, Richard Kujat-Selma Böhmer, Rudolf Wint-Klara Schulz, Albert Scheibler-Ulma Greilich.

Żgierz. Ausflug. Am Sonntag, den 15. Juni, veranstaltete der Deutsche Kultur- und Bildungsverein „Fortschritt“, Ortsgruppe Żgierz, einen Ausflug nach dem Garten des Herrn Welber in Proboszczewice. Als Zerstreung sind vorgesehen: Scheibenschießen, Schachschlagen, sowie andere Überraschungen wie auch Tanz. Eigenes Bistett am Plage. Zu diesem Ausflug werden alle Freunde und Sympathisier eingeladen. Bei ungünstigem Wetter findet der Ausflug am kommenden Donnerstag, den 19. Juni, statt.

Tomaszow. Ein Kind von einem Autobus tödlich überfahren. Als vorgestern um 9 Uhr abends ein Autobus, der auf der Linie Petrikau—Tomaszow verkehrt, gerade die Marschall-Biludzki-Strasse entlang fuhr, wollte ein siebenjähriges Mädchen die Straße überqueren. Die Entfernung zwischen dem Mädchen und dem Autobus war so gering, daß der Chauffeur nicht mehr in der Lage war, weder das Auto anzuhalten, noch seitwärts zu lenken. Das unglückliche Mädchen wurde von den Rädern erfasst, die ihm den Brustkorb und die Beine zermalnten. Die Verunglückte wurde ins Krankenhaus gebracht, wo sie nach einer halben Stunde verstarb.

Sieradz. Der Säugling im Reisekoffer. Vorgestern gegen 12 Uhr mittags wurden die Fahrgäste des Personenzuges auf der Straße Sieradz—Łódź durch folgenden Fall sehr erschüttert. In Sieradz kam in ein Abteil der dritten Klasse eine ziemlich elegant gekleidete Frau mit einem Handkoffer. Kurz vor Abfahrt des Zuges wandte sich die Dame an einen der Mitreisenden mit der Bitte, er

möchte doch auf den Koffer aufpassen, weil sie noch etwas in der Expedition zu erledigen habe. Als bei Abfahrt des Zuges die Dame immer noch nicht zurückgekommen war, wandte sich der Passagier, dem die Obhut über den Koffer anvertraut war, an die Mitreisenden mit der Bitte um Rat, was er jetzt mit dem Koffer zu tun habe. Weil man hoffte, im Koffer eventuell Dokumente zu finden, auf Grund derer man diesen auf der nächsten Station der Eigentümerin hätte zuschicken können, beschloß man, den Koffer zu öffnen. Doch wie groß war der Schreck aller, als man in diesem ein in Windeln und Tüchern gewickeltes einjährige altes Kind männlichen Geschlechts erblickte. Unter den Windeln befand sich ein auf der Maschine geschriebener Zettel mit folgenden Worten: „Ich heiße Edgar. Meine Mutter ist arm und muß sich von mir trennen.“ Auf der nächsten Station wurde das Kind den Polizeibehörden übergeben, die nach der Mutter fahnden.

Warschau. Ein Lebensmüder beschießt seine Lebensretter. Im Polizeikommissariat am Prager Ufer der Kerbedzki-Brücke ereignete sich in der vergangenen Nacht ein sensationeller Vorfall. Kurz vor Mitternacht bemerkte der diensttuende Polizist, daß von der Kerbedzki-Brücke ein Mann in die Weichsel sprang. Sofort eilte man in einem Motorboot dem Lebensmüden zu Hilfe und zog ihn auch aus dem Wasser heraus. Es wurde festgestellt, daß der Lebensmüde Alfons Gotorowski heißt, 32 Jahre alt und arbeitslos ist. Nach dem Verhör verblieb er vorübergehend in der Kanzlei des Kommissariats. Mächtig ergriff Gotorowski ein an der Wand stehendes Gewehr und schoß durch die offene Tür nach den im anderen Zimmer sich befindenden Polizisten. Diese verließen unter dem Kugelhaegel das Lokal und begaben sich auf den Hof. Gotorowski, der aber immer mehr vom Wahnsinn befallen wurde, griff ein Gewehr nach dem andern und beschloß die Polizei durch das Fenster. Die Polizei erwiderte jetzt ebenfalls das Feuer und gab gegen 70 Schüsse ab. Endlich fiel Gotorowski, durch drei Kugeln in Hals, Brust und Leib getroffen, zu Boden. Die Polizisten konnten jetzt wieder ihr Lokal einnehmen. Gotorowski wurde in hoffnungslosem Zustande nach dem Krankenhaus geschafft. An den Ort wurde eine spezielle Untersuchungskommission geschickt. Bei Gotorowski wurde ein **P a s s a c h K a n a d a** vorgefunden. Man nimmt an, daß ihm Schwierigkeiten bei der Fortreise gemacht wurden.

Sambor. Ein Eisenbahnzug mit Steinen beworfen. In der Nähe von Dublan, Kreis Sambor, wurde in der vorgestrichenen Nacht ein vorbeifahrender Güterzug von unbekanntem Tätern mit Steinen bombardiert. Der Schaffner Wibel wurde von einem Stein am Kopf schwer verletzt und mußte in das Krankenhaus zu Sambor eingeliefert werden. Die Polizei jagdet nach den Tätern.

Bromberg. Furchtbarer Doppelmord. In dem Dorfe Krofen (Chroźno), Kreis Bromberg, zwischen Gr. Neudorf und Schulitz gelegen, wurde in der Nacht zum Dienstag ein furchtbarer Doppelmord verübt. Am Dienstag früh fand man die 60jährige Besitzersfrau Breit und ihre 30jährige Tochter Else im Schlafzimmer ermordet vor. Frau Breit lag auf dem Fußboden und hatte anscheinend einen Fluchtversuch aus dem Bett nach der Türe zu unternehmen, während ihre Tochter im Bett ermordet wurde. Beide waren schrecklich zugerichtet und anscheinend mit einem stumpfen Gegenstand erschlagen worden. Raubmord kommt nicht in Frage, da im Zimmer nichts geraubt wurde, auch liegt kein Sexualmord vor. Eigenartigerweise haben in demselben Hause, zum Teil Tür an Tür mit den Ermordeten, wohnende andere Leute in der Mordnacht nichts gehört, ebensowenig der Mann, der auch in einem anderen Zimmer des selben Hauses schläft. Zwischen den Eheleuten herrschten oft Streitigkeiten. Die Frau war Besitzerin der Landwirtschaft, der Mann hatte eingeehert und hatte in demselben Dorfe noch zwei Weifen. Nach umfangreichen Nachforschungen schritt die Kriminalpolizei zur Verhaftung des Breit und seiner beiden Weifen, die alle drei der Tat bezw. der Anstiftung zur Tat verdächtig sind.

Am Scheinwerfer.

Herr Johannes Danielewski spricht — hört, hört!

Eigentlich hat dieser Herr Danielewski schon manchmal gesprochen — und er tut es hin und wieder noch einmal, denn wenn es einem an den Fragen geht, will er sich wehren oder er schreit. Wir haben den sauberen Herrn wegen seiner Deutschhumspolitik schon wiederholt an den Fragen genommen. Da er einer rechtmäßigen Sache mit rechtlichen Mitteln nicht beikommen kann, versucht er es eben auf andere, auf seine Weise. Verdreht seine Augen himmelan, bekreuzt sich und schreit mit heiligem Eifer den Jesern seines Leiborgans („Neue Lodzer Zeitung“) in die Ohren: Seht diese „kircheneindlichen Sozialdemokraten“ in Łódź, diese „atheistischen Parteimitglieder, deren politische Daten mit Christentum nichts gemein haben, wie sie durch die „Lodzger Volkszeitung“ die Religion bekämpfen, an unsere Kirche und unsere Geistlichkeit anpöbeln und beschimpfen. Ich habe diese Kreise (es scheint etwas im Gehirn zu freisen...) ihren eigenen Spiegel vorgehalten und das heilige Gut unserer Väter, unsere Kirche und ihre Diener gegen den auf sie gemworfenen Schmutz verteidigt. Da sind die Genossen aus dem sozialistischen Lager sehr erschrocken, als sie in diesen Spiegel hineingeblickt haben. Aber dieses war meine Pflicht und dieses Recht werde ich mir nicht nehmen lassen. (Allgemeine Worte des Herrn Danielewski.) So wahr ich Johannes Danielewski heiße. Seht mich an, hier stehe ich — ich kann auch anders!

Ja, Herr Johannes aber Jan Danielewski kann noch

anderes als Kapuzinerpredigten gegen diese vermaledeiten Sozialdemokraten (die ihm an den Krügen wollen) loslassen. Die Kapuzinerpredigt war nur von wegen eines Scheinwerferaufsatzes über „Mädchenhandel“, dessen Sinn Herr Danielewski bis jetzt scheinbar nicht begriffen hat. Scheinbar weiß er auch nichts von Sittenverderbnis durch die katholische Geistlichkeit (z. B. im Mittelalter), scheinbar hat er nichts vom Kowalski-Prozess und unruhlichen Klostergeschichten erfahren, niemals über die Zusammenhänge zwischen Glend und Mädchenhandel nachgedacht. Über das ist ja auch für „denkende“ Menschen nicht wichtig. Wichtiger ist, diesen „kircheneindlichen, atheistischen“ Sozialdemokraten den eigenen Spiegel so vorzuhalten, daß sie „sehr“ erschrecken.

Offenbar scheint aber Herr Johannes Danielewski selber sehr erschrocken zu sein, denn er schwenkt von seiner Kapuzinerpredigt sofort ab und sagt wörtlich: „Ich bin niemals Geheimagent gewesen. Während der Okkupationszeit habe ich meine weitere Ausbildung auf juristischem Gebiete vollzogen und habe außer Zivil- und Hypothekensrecht Kriminalwesen und Strafrecht praktisch als Angestellter der Gerichtsbehörden (also als Geheimagent!) D. Red.) studiert.“

Herr Danielewski hat also nur seine weitere Ausbildung „vollzogen“ und dabei Kriminalwesen als Angestellter der Gerichtsbehörden „praktisch studiert.“ Merktst du was, lieber Leser? Ach ja, man merkt so manches bei Herrn Danielewski. Während der berüchtigten „Kulturbundversammlung“ in Krzywie hat es ein Zuhörer ebenfalls gemerkt und ihm ins Gesicht gesagt, daß er,

Radio-Stimme.

Für Freitag, den 13. Juni 1930.

Polen.

Łódź (233,8 M.).

12.30 Schallplatten, 15.45 Vortrag „Aus dem Leben der polnischen Gesangsvereine“, 16.15 Radioede, 16.25 Schallplatten, 17.45 Nachmittagskonzert, 20.05 Musikalische Matinee, 20.15 Sinfoniekonzert, 23 Uebertragung von ausländischen Sendern.

Warschau, Radowitz und Krajan.

12.10 und 16.25 Schallplatten, 17.45 Banjo-Orchesterkonzert, 20.15 Sinfoniekonzert.

Polen (896 kHz, 335 M.).

13.05 Schallplatten, 17.45 Banjo-Orchesterkonzert, 19.30 Vokalkonzert, 20.15 Sinfoniekonzert, 22.45 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.).

11.15 und 14 Schallplatten, 17.30 Jugendstunde, 18.40 Lieder, 20.05 Unterhaltungsmusik, 21 Hörspiele auf Tonfilmen.

Breslau (923 kHz, 325 M.).

11.35 und 13.50 Schallplatten, 16.30 Nordische Tonseker, 19.15 Abendmusik, 20.30 Walter von Molo zu Ehren, 21.30 Volkstümliches Konzert.

Frankfurt (770 kHz, 390 M.).

7.30, 16 und 20.15 Konzert, 11.45, 13 und 14 Schallplatten, 12 Promenadenkonzert, 19.30 Slawische Musik, 22.40 Jazz-Konzert.

Prag (617 kHz, 487 M.).

11.15 und 21.30 Schallplatten, 12.30 Mittagskonzert, 17 Nachmittagskonzert, 20 Sinfoniekonzert, 21 Sonatenabend, 22.15 Konzert.

Wien (531 kHz, 517 M.).

12 Mittagskonzert, 15.30 Schallplatten, 16.30 Musik um das Jahr 1700 — Musik nach 1900, 20 Musik für zwei Klaviere, 21 Singpiel: „Scherz, List und Rache“.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Łódź-Öst. Freitag, den 13. d. M., 7.30 Uhr abends, findet eine Vorstandssitzung statt. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

Łódź-Nord. Achtung Sportler! Am Sonnabend, den 14. d. M., findet eine Versammlung im Parteilokal, Rakera 13, um 7 Uhr abends statt. Die Tagesordnung enthält wichtige Punkte. Am vollzähliges Erscheinen wird ersucht.

Chojny. Vorstandsmittglieder, Vertrauensmänner und Mitglieder der Revisionskommission. Am Sonntagvormittag um 9.30 Uhr findet im Parteilokal eine wichtige Beratung statt, zu der sämtliche Vorstandsmittglieder, Vertrauensmänner und Mitglieder der Revisionskommission zu erscheinen haben. Allen erwähneter Parteifunktionären wird pünktliches Erscheinen zur Pflicht gemacht.

Łódź-Widzew. Mitgliederversammlung. Freitag, den 13. d. M., um 8 Uhr abends, findet im Parteilokal, Rakera 54, eine Mitgliederversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Berichte des Vorsitzenden, des Kassierers und der Revisionskommission. 2. Neuwahlen. 3. Allgemeines. Das Erscheinen aller Parteimitglieder der Ortsgruppe ist Pflicht.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens

Achtung Jugendliche! Sonntag, den 15. d. M., findet ein Ausflug nach Pabianice statt. Sammelpunkt: Plac Rejmonta um 6 Uhr früh. Pünktliches Erscheinen ist erforderlich.

Gewerkschaftliches.

Achtung, Verwaltungsmitglieder der Deutschen Abteilung. Freitag, den 13. Juni, um 7 Uhr abends, findet eine Verwaltungssitzung statt.

Sonnabend, den 14. Juni, um 7½ Uhr abends, Verwaltungssitzung der Reiger- und Scherersektion.

Danielowski, Geheimagent war. Und siehe da, Danielowski antwortete in der Enge: „Was ist schon dabei, wenn ich Geheimagent war.“

Es ist wirklich nichts dabei, Herr Johannes Danielowski —, noch dazu, wenn es von Ihnen kommt. Die Sozialdemokratie und die D.S.M.P. wird mit Leuten wie Danielowski noch immer zur rechten Zeit fertig, so sehr wird sie nicht über Ihr Kapuzinergezeier erschrecken. Für diesmal mag's genug sein. Ein andermal was anderes.

D jerum.

Zu Befehl!

Im Zusammenhang mit der erneuten Ernennung des Generals Skladkowski zum Innenminister kommt die Anekdote von seinem strammen militärischen Gehorsam in Erinnerung.

Seine erste Ernennung zum Minister soll in folgender Weise erfolgt sein: Nach dem Belvedere wurde der damalige Regierungskommissar von Warschau, General Skladkowski, zu Marschall Biludzki befohlen.

„Ich ernenne Dich zum Minister“, erklärte Biludzki. — „Zu Befehl!“ erwiderte Skladkowski.

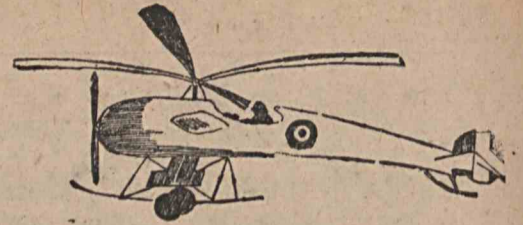
In der Adjutantur wird Skladkowski gefragt, was Marschall Biludzki von ihm wollte. Er hat nach zum Minister ernannt! „Zu welchem Minister?“ „Ja, das habe ich vergessen zu fragen.“

Skladkowski geht zurück zu Biludzki und fragt: „Welcher Minister bin ich?“ — „Innenminister“, war die Antwort. „Zu Befehl!“ und machte dienstbeflissen kehrt.

Der Paradiesvogel

Copyright by Martin Feuchtwanger Halle (Saale)
(12. Fortsetzung)

Roman von Friedrich Lange



Wie an dem großen Werk Beteiligten blickten voller Hoffnung in die nächste Zukunft. Man sah nur frohe Gesichter. Bis auf einen: Mr. Wentley. Er war nach eigenem Bekenntnis der unzufriedenste Weltbürger auf dem weiten Erdenrund. Er begann an seinen Mitmenschen zu zweifeln.

„Sapristi — da glaubte ich felsenfest an die Freundschaft Mister Berlings — und nun behandelst er mich als Luft!“, schraubte er, die unvermeidliche Pfeife mit verblüffender Virtuosität ohne Hilfe der Hände, nur mit der Zunge, von einem Mundwinkel in den anderen befördernd.

Aber so sehr er auch wetterte und protestierte, Berling ließ sich nicht beirren. Er hielt seine Erfindung geheim wie ein heiliges Vermächtnis. Außer ihm kannte niemand die genaue Wirkungsweise seiner Maschine. Selbst die Montoure waren sich nicht im klaren, weil sie jeder nur mit einem an sich unwichtigen Teil der Anlage bekannt waren. Nicht einmal Theodor Frese war voll eingeweiht.

Heute verließ der Erfinder die Arbeitsstätte weit eher als gewöhnlich. Er zog sich im Montageschuppen des „Paradiesvogel“ um und schlug dann den Weg zur Villa Frese ein.

Innerlich verwünschte er seine Nachgiebigkeit. Da ließ er nun von seiner Arbeit fort zu einem liebegirrenden Weibchen! Als ob jetzt die Zeit dazu wäre! Letzten Endes litt nur sein Werk unter diesen neuen Gepflogenheiten, denen er jetzt zu huldigen begann...

Nein, Eva Frese, das geht nicht so weiter! Hier mußte Wandlung geschaffen werden.

Da stand er schon im Vestibül der Villa, inmitten fremden Brunks, der ihn aus feindseligen Augen anstarrte. Jetzt erst empfand der Ingenieur so recht, daß das nicht seine Welt war.

„Seien Sie mir gegrüßt, Kamerad Drummhör!“ lachte Evas helle Mädchenstimme.

Er zwang ein höfliches Lächeln auf seine Lippen. Erst allmählich wich der Bann von ihm. Man nahm den Tee auf der Terrasse.

„Ich vermisse die Dame und den Herrn des Hauses...?“
„Meine Eltern sind auf zwei Tage nach Berlin gefahren. Sie wissen: der Internationale Luftverkehrslongrek.“

Berling nickte. Ganz recht. Daran hatte er nicht gedacht. Interessierte ihn überhaupt etwas außer seinem Elektroplan-Projekt?

„Wir sind heute entre nous, wie die Franzosen zu sagen pflegen.“ Das klang wieder wie versteckter Triumph. Arnulf lehnte, kaum gekommen, schon wieder das Ende herbei.

Und doch machte ihm die Tochter des Hauses den Aufenthalt so leicht. Sie bediente ihn mit der Aufmerksamkeit und warmen Sorgfalt eines lieben Hausmütterchens. Sie füllte ihm die hauchdünne japanische Tasse mit dem duftenden, goldgelben Getränk, goß ihm nach Wunsch Rum zu, reichte Zucker und knuspriges Gebäck.

Von dieser Seite kannte er die Tochter des Kommerzienrates noch nicht. Diese verwöhnte, junge Dame der Selbstaristokratie zeigte sich ihm im besten Licht. Fühlte doch Eva Frese instinktiv, daß sie dem Manne aus Kleinbürgerlichen Verhältnissen mit ihren Hausfrauentugenden imponierte.

„Ursprünglich beabsichtigte ich, Mister Wentley mit zu laden. Es ist Brauch von alters her, den Hofnarren an der Tafel des Königs und der Königin sitzen zu lassen,“ scherzte Eva.

„Der Gedanke ist nicht übel!“ Berling zündete sich, dem Beispiel seiner Gastgeberin folgend, eine Zigarette an.

„Ah, da war auch wieder die leise lockende Versuchung. Die Vorstellung, als Mitinhaber der riesigen Werke hier neben diesem entzückenden Geschöpf sitzen zu dürfen. Und man nannte sich nicht „Mein lieber Kamerad“ und „Gnädiges Fräulein“ — sondern „Schatz“ und „Liebling“ und „Frauchen“...“

Drüben heute die Sirene. Feierabend! Die Regimenter der Arbeiter und Angestellten quollen aus den Toren, strebten heim zu Frau und Kind. Sie ließen den Werktag hinter sich. Der Abend war lang. Die meisten würden ihn im Freien verbringen.

Eva schien die Gedanken ihres Gastes zu erraten.
„Ich kann mir nicht denken, daß alle diese unter das Joch harter Arbeit gebeugten Menschen glücklich sind. Von früh bis abends am Schraubstock, an der Werkzeugmaschine, am Schmelzofen, am Amboss... Und das tagaus, tagein, jahraus!“

Arnulf Berling schwieg. Er sah ein, daß es zwecklos war, über dies Thema mit Eva zu sprechen. Der Ingenieur entzündete sich eine neue Zigarette und folgte dann der voranschreitenden Tochter des Hauses in die Bibliothek. Er nahm Einsicht in die Mappen mit Kupfer- und Handzeichnungen von alten und neuen Meistern.

Er gestand ehrlich ein, selten eine so außerlesene Sammlung kostbarer Graphik gesehen zu haben, die Namen von Klang wie Klinger, Greiner, Moïd und Corinth enthielt. Und dann zuletzt präsentierte die Kunstverständige ihre wertvollsten Schätze: köstliche Arbeiten von Rembrandt, von Leiden, van Dyck, Goya.

„Sehen Sie nur die wunderbare Lichtbehandlung beim Hunderigundenblatt!“ Beide beugten sich über das Kunstwerk. Das weiche Blondhaar Evas streifte die Wange Berlings. Und ihr Mund blühte so verlockend dicht vor ihm...

Die verkörperte Aphrodite, dachte Berling. Es fiel ihm in diesen Minuten tatsächlich schwer, sich des berückenden

Einflusses dieses sehnfüchtigen Geschöpfes zu entziehen. Und die Loden ihrer Frisur flüsternd betörend: Nur einen Kuß — einen einzigen!... Und die Augen, diese Fenster der Seele, schmachteten: Du bist beiseidigend kühl! Kannst du mich leiden sehen in meiner Sehnsucht?...

Es war unerklärlich, und Berling wußte sich viel später noch keine Rechenschaft über das Geschehen dieser Minute zu geben: Ueber einem Kupfer von Chodowicki fanden sich die Lippen Evas und Arnulfs zu einem stüchtigen und doch so unendlich weltvergessenen Kuß. Von beiden fast unbewußt gegeben und im Rausche des Vergessens genommen. Und er wurde für das junge Weib zur Offenbarung, für den Mann aber zur Warnung, zum flammenden Menetelel.

Arme Jutta!...
Berling riß sich zusammen, taumelte entsezt zurück. Sein Blick tastete unsicher über das besangene Weib. Es schwieg. Aber die grünlich schillernden Augen lockten. Das war der Anfang! Und das Ende —? Arme Jutta!

Das Gewissen wurde zur Nacht, drängte zur Tat. Und Arnulf Berling floh durch die Räume, die sich in kupplischem Dämmer spreizten. Postiphar und Joseph...
Erst als der Riez des Parlausganges unter seinen hastigen Schritten knirschte, atmete der Mann befreit auf. Und er legte sich zum wiederholten Male die Frage vor: Verpflichtet Dankbarkeit zur Liebe? Fesselte ihn der „Paradiesvogel“ an Eva Frese?

Am Parkfore begegnete er zwei Männern. Es war Mr. Wentley und Alfred Jacobi. Der Jünger grüßte. Berling eilte hinaus. Und riesengroß stellte sich eine neue Sorge vor ihm auf: Was hatte die Kombination Wentley-Jacobi zu bedeuten? Wo der bleiche Schleicher seine Hand im Spiele hatte, dort drohte Gefahr!

Arnulf Berling, gib acht!

17. Kapitel.

Aus kleinstem Anfang wälzt sich das Böse wie eine Lawine zu Tal, mit sich reißend und unter sich begrabend das Glück der Menschen.

Wenige Minuten, eine einzige Stunde kann entscheidend sein. Und nun saß auch Arnulf Berling, allen Glückes bar, in seinem bescheidenen Zimmer. Es war Nacht. Er ver-

schmähte es, Licht einzuschalten. Man kann sich im Finstern besser sammeln.

Lange saß der Einsame am Fenster und starrte zum Firmament empor. Das Wetter schlug um. Aber er sah nicht die Wolken dahinjagen, gepeitscht vom ungestemten Westwind. Seine Gedanken umkreisten Jutta...

Wie war es doch?
Filmartig rollte sich das Geschehen dieses Abends ab: Nach seiner Flucht aus den Armen Evas war er in die Stadt geeilt zu Jutta Förster. Er traf das geliebte Mädel allein in der elterlichen Wohnung. Ihr ganzes Wesen atmete Melancholie.

Und nun ballten sich die Vorgänge zu dramatischem Geschehen: Jutta gab ihn frei! Gott allein wußte, unter welchen ungeheuren Schmerzen sie den Entschluß gebar. Aber sie blieb all den verneinenden Einwänden Arnulfs gegenüber fest. Seine Bestürzung vermochte sie wohl zu rühren, doch nicht umzustimmen.

„Arnulf — bringe nicht in mich! Wenn in deinem Herzen auch nur ein Funken Liebe für mich glüht, glaube meinen Worten: Du mußt frei sein, wenn du den Flug zur Sonne wagen willst. Aus dieser Erwägung heraus gestaltet sich mein Entschluß zur unumstößlichen Gewißheit. Sieh, ich bin bettelarm — Vater steht vor dem Ruin — ich will nicht länger Ballast für dich sein. Es wäre Frevel an deinem Schicksal...“

Seinem Flehen schenkte sie die einzige Hoffnung: Vielleicht ist es höhere Fügung, daß wir uns später wiederfinden.

Wahrlich, ein magerer Trost! Und als er sie in seine Arme riß gegen ihren Willen, als der ganze Jammer ihres zum Entfagen geborenen Weibchens aus ihren dunklen Augen brach — da war Edwin Förster eingetreten. Ueber raschend. Bleich und drohend.

Die Gestalt des Alten straffte sich. Haß blickte den Jungen an. Die weiße Hand wies zur Tür. Und Haß eiferte in kalten Worten: „Was suchen Sie noch hier in meinem Hause? Meine Tochter ist zu arm für einen Glücksritter.“

Während er ging, brach Jutta zusammen. Es ist nicht leicht, sich mit vollem Bewußtsein junge Liebe aus der blutenden Herzen zu reißen.

(Fortsetzung folgt.)

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig ab 15. Mai 1930.

Lodz-Fabrikbahnhof.

Abfahrt

1.50 nach Koluszki mit Anschluß nach Warschau
3.55 nach Koluszki mit Anschluß nach Warschau
5.40 nach Koluszki mit Anschluß nach Warschau
7.50 Eilzug nach Warschau
8.25 nach Koluszki (an Sonn- und Feiertagen)
10.05 nach Galkinow, Tomaszow, Starzysko
12.10 nach Koluszki mit Anschluß nach Warschau
14.15 nach Koluszki mit Anschluß nach Warschau
15.05 nach Koluszki
15.55 nach Krauk
16.20 nach Galkinow, Tomaszow, Starzysko
16.45 nach Koluszki mit Anschluß nach Warschau
17.35 nach Koluszki
18.15 nach Koluszki mit Anschluß nach Warschau
19.00 direkt nach Warschau
19.30 nach Koluszki
20.35 nach Koluszki mit Anschluß nach Warschau, Wien, Prag
21.35 nach Koluszki (ab 6. Juni Anschluß nach Zakopane, Frynica, Ropla, Rymanow und Zimonia)
23.30 nach Koluszki mit Anschluß nach Warschau u. Budapest.

Ankunft

1.30 aus Koluszki
4.00 aus Koluszki
5.47 aus Koluszki
6.52 aus Koluszki
7.21 aus Koluszki
7.40 aus Koluszki nur an Wochentagen
8.37 aus Koluszki
8.55 aus Andrzejew, an Montagen und nach Feiertagen
9.50 aus Koluszki
10.55 aus Koluszki
12.50 aus Starzysko
13.55 aus Koluszki
14.45 aus Koluszki
16.05 aus Koluszki
16.35 aus Warschau
18.00 aus Koluszki
19.40 aus Larnobrzeg
20.06 aus Warschau
21.17 aus Koluszki (an Sonn- und Feiertagen)
21.48 aus Andrzejew (an Sonn- und Feiertagen)
22.22 aus Koluszki (an Sonn- und Feiertagen)
22.57 aus Koluszki
23.56 Eilzug aus Warschau.

Lodz-Kalischer Bahnhof.

Abfahrt

0.35 nach Kutno und Posen
2.09 nach Leszno und Protoszyn
3.05 nach Warschau
7.17 nach Warschau
7.24 nach Posen
7.37 Eilzug nach Warschau
8.55 nach Koluszki mit Anschluß nach Krauk
9.25 nach Kutno und Posen mit Anschluß nach Danzig
10.04 nach Posen
12.05 nach Thorn mit Anschluß an den Lugszug nach Berlin-Paris
13.10 beschleunigter Zug nach Warschau
13.23 nach Posen
13.46 nach Warschau
15.05 nach Kutno und Plock
15.25 nach Ostrowo mit Anschluß nach Posen
15.30 nach Zielowic
19.25 nach Ostrowo
19.55 nach Lomiez
20.13 nach Lemberg mit Schlafwagen 3. Klasse
21.20 nach Danzig und Gdingen
21.28 nach Posen
22.03 Eilzug nach Posen mit Anschluß nach Berlin
22.25 nach Krauk und Rattowitz

Ankunft

1.05 aus Warschau
2.40 aus Leszno
4.58 aus Plock, Kutno
7.01 aus Posen
7.09 aus Krauk
7.10 aus Lomiez
7.28 aus Posen
8.08 aus Posen über Kutno
8.45 aus Ostrowo
9.15 aus Lemberg
9.53 aus Warschau
13.08 aus Warschau
13.32 aus Posen
13.40 aus Posen über Kutno
18.27 aus Posen
18.56 aus Koluszki
19.09 aus Zielowic
19.53 aus Plock, Kutno
21.12 aus Warschau
21.55 Eilzug aus Warschau
22.13 aus Thorn
23.15 aus Ostrowo.

Die Lage der Arbeiterbewegung in Litauen.

(P. G.) Das Zentralorgan der lettischen Sozialdemokratie, der Rigaer „Socialdemokratis“, veröffentlicht über die Lage in Litauen zwei längere Artikel, denen wir folgen des entnehmen:

5000 politische Agenten (Schwalgybas), davon 1500 in Kovno, der Hauptstadt des Landes, verfolgen jeden Schritt der „verdächtigen“ Bürger. Man schreckt selbst davor nicht zurück, in den Dienst der Schwalgybas 18jährige Jünglinge einzustellen, die mit 300 Liti (150 Schweizerfranken) monatlich für ihre Zubearbeitung entlohnt werden.

Die Gefängnisse sind mit Sozialdemokraten und Mitgliedern der „Laudiminki“ überfüllt. Die Haftlokale sind schon lange zu klein geworden, um alle unterbringen zu können. Es werden deshalb neue Gefängnisse gebaut, und so ist auch das Neunte Fort in der Umgebung von Kovno in ein Gefängnis umgewandelt worden. In diesem Fort werden alle die politischen Gefangenen eingesperrt, die in anderen Haftlokale zu irgendeiner Protestaktion (Hungerstreik usw.) gegriffen haben. In dem sechsten und letzten Neunten Fort sind diese Kämpfer direkt dem Tode ausgeliefert. Ein Dozent der Kovnoer Hochschule hat unlängst höhnisch gesagt, daß das gegenwärtige Litauen nur auf seine Gefängnisse stolz sein könne.

In den litauischen Gefängnissen befinden sich augenblicklich rund 300 Sozialdemokraten, darunter der frühere Abgeordnete Galenis und acht Studenten mit dem Mitgliede des Vorstandes der baltischen sozialistischen Studentensöderation Schwelkauskas an der Spitze. Galenis und Schwelkauskas wurden zum Tode verurteilt und dann zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Im Konzentrationslager von Wanni befinden sich außerdem noch eine Reihe von Genossen, unter ihnen auch der Abgeordnete Markelis. In die Kammer, die nach dem Sturz von Wolbemasas erlassen wurde, wurden die politischen Gefangenen nicht einbezogen.

Im Herbst 1929 wurde bekanntlich die sozialdemokratische Partei wieder gesetzlich anerkannt, aber trotzdem bleibt nahezu jede Tätigkeit unterjagt. Bis jetzt konnte nur eine Mitgliederversammlung in der Hauptstadt abgehalten werden, und auch diese wurde von der Polizei überwacht. Außerhalb Kovno werden keine sozialdemokratischen Versammlungen zugelassen. Auch der sozialistischen Jugendorganisation werden keine Versammlungen erlaubt. Nur die sozialistische Studentenorganisation „Schwabsdras“ genießt das Glück, dank der noch nicht gänzlich aufgehobenen Hochschulautonomie, Versammlungen in der Universität selbst abhalten zu können. Aber trotz der strengsten Kontrolle schleichen sich auch hier Agenten der „Schwalgybas“ ein und demontieren nachher die Versammlungsteilnehmer.

Seit Dezember 1929 erscheint das Zentralorgan der litauischen Sozialdemokratie, der „Socialdemokratis“, als Wochenchrift wieder. Zwar ist es einer strengen Zensur unterstellt und darf über die inneren Mißstände im Lande nichts schreiben, aber es ist ihm erlaubt, für eine allgemeine demokratische Verfassung und für die Ziele der Arbeiterbewegung und des Sozialismus einzutreten. Der „Socialdemokratis“ wird jetzt in 1500 Exemplaren verkauft und man schätzt seine Leserzahl auf das Zehnfache. Die ausländische sozialdemokratische Presse ist ebenfalls einer strengen Zensur unterworfen und aus ihr wird alles herausgeschnitten, was sich auf das faschistische Litauen bezieht. Nur die Moskauer „Zweitsija“ werden ungehindert im Lande verbreitet.

Die Gewerkschaften bleiben wie vor dem Sturz von Wolbemasas verboten. Vor drei Monaten sind zwar Statuten zweier Gewerkschaften zur Registrierung den Behörden eingereicht worden, aber bis jetzt wartet man vergebens auf eine Antwort.

„Die Diktatur scheut vor den schmutzigsten und barbarischsten Mitteln nicht zurück, nur um die Gewalt über das Volk beibehalten zu können. Aber gegen die Diktatoren arbeitet die geschichtliche Entwicklung selber. Die Arbeiterklasse kann man nicht austrotten und sie ist die Trägerin der Demokratie und der sozialistischen Bewegung. Es wird der Tag kommen, da das litauische arbeitende Volk sich von dem faschistischen Joch befreien wird. Alles zu tun, um diesen Tag näher zu bringen, das ist die heiligste Pflicht der Sozialisten aller Länder.“

U. S. A. zeichnet Reparationsanleihe.

Newyork, 12. Juni. Der auf die Vereinigten Staaten entfallende Anteil der Reparationsanleihe wird von 10 Uhr amerikanischer Zeit an von einer Bankengruppe unter Führung von Morgan zur Zeichnung aufgelegt. Volkstribunal erwartet, daß sie überzeichnet wird. Von den Deutsch-Amerikanern wird der Anleihe das größte Interesse entgegengebracht. Sie haben im voraus riesige Summen für die Zeichnung angemeldet.

Achtung, Zbunsta Wola!

Am Sonntag, den 15. d. M., um 2.30 Uhr nachmittags, findet im Freischütz eine

Mitgliederversammlung

statt, die der Besprechung der bevorstehenden Stadtwahlen gewidmet ist. Das Referat hält **Gesundheitsredner Viktor Kromig.**

Die Mitglieder werden um zahlreiches Erscheinen erjudt. Der Vorstand der U. S. A. P. in Zbunsta-Wola.

Max Schmeling — Weltmeister.

Charley wegen Tiefschlages disqualifiziert, Schmeling der Sieg zugesprochen.

Unter ungeheurer Spannung vieler tausender Sportfreunde begann heute morgen 3 Uhr der Kampf um die Weltmeisterschaft im Boxen zwischen dem Deutschen Max Schmeling und dem Amerikaner Jack Charley. Die von den deutschen Funktionären angekündigte Uebertragung des Kampfes aus Amerika konnte infolge ungünstiger atmosphärischer Verhältnisse nicht erfolgen.

Die erste Radiomeldung über den Kampf traf um 3.10 Uhr ein, die besagte, daß die erste Runde vorüber und klar für Charley sei. Einige Minuten darauf kam die Meldung, daß Charley in der vierten Runde einen Tiefschlag gelandet habe und daß er dafür disqualifiziert werden soll.

Diese Meldung hat um 3.30 Uhr ihre Bestätigung gefunden. Durch den widerrechtlichen Schlag seines Gegners ist Schmeling ohnmächtig zusammengebrochen. Es entspann sich eine minutenlange Debatte der Ringrichter, nach der dem Publikum mitgeteilt wurde, daß Jack Charley disqualifiziert und der Titel der Weltmeisterschaft im Boxen Max Schmeling zugesprochen worden sei. Diese Entscheidung des Richterkollegiums wurde vom Publikum mit Beifall aufgenommen.

Bei Aufgabe dieser Meldung war Schmeling noch nicht zu sich gekommen und lag noch in tiefer Ohnmacht.

Der Handel der chinesischen Generale

London, 12. Juni. Ueber die Verhandlungen zur Beilegung des Bürgerkrieges in China ist, nach englischen Meldungen, der Nanjing-Regierung ein Bericht zugegangen, demzufolge ein Vertreter des Generals Feng den General Tschiangkaifschel die Uebergabe seiner Truppen zur Verstärkung gegen die Schansi-Regierung angeboten haben soll. Das Angebot sei auf Geld- und Lebensmittelmangel zurückzuführen. Als Gegenleistung soll Feng von der Nanjing-Regierung die Zahlung von 3 Millionen Dollar zur Deckung seiner Ausgaben, sowie die Beibehaltung seiner Truppen in Stärke von 15 000 Mann verlangt haben. Außerdem wünsche er die Provinzen Tschili, Schansi und Honan als eigene Machtgebiete zu behalten. Tschiangkaifschel soll dieses Angebot jedoch abgelehnt und von Feng verlangt haben, daß er als ein Beweis für seine Aufrichtigkeit zunächst einmal die Schansistruppen angreifen solle. Die Gerüchte, daß Feng sich zurückziehen soll, scheinen verflücht zu sein.

Nus Welt und Leben.

Dampferzusammenstoß an der amerikanischen Küste.

48 Personen ertrunken.

Newyork, 11. Juni. In der Nähe der amerikanischen Küste ist ein Kältendampfer mit einem Tankschiff zusammengestoßen. 48 Personen werden vermißt.

Newyork, 11. Juni. Wie aus Boston zum Zusammenstoß des Dampfers „Fairfax“ mit dem Tankschiff „Blivithus“ ergänzend berichtet wird, steht es nunmehr fest, daß insgesamt 37 Personen, darunter die gesamte Besatzung und der Kapitän des Tankschiffes ertrunken sind. Wie Augenzeugen berichten, ereignete sich die Explosion unmittelbar nach dem Zusammenstoß. Das Del im Tankschiff fing sofort Feuer und ergoß sich brennend in das Meer. Dadurch erlitt sich die große Zahl der Toten, da sowohl Fahrgäste als auch die Besatzung des Tankschiffes in das brennende Del hineinsprangen. Eine Rettung war unter diesen Umständen nicht möglich.

Newyork, 11. Juni. Nach letzten Meldungen aus Boston sind bei dem Zusammenstoß des Kältendampfers mit dem Tankschiff 48 Menschen ums Leben gekommen.

Eine litauische Stadt in Flammen.

Kowno, 12. Juni. In der litauischen Stadt Rosalimo wütet seit Donnerstag morgen eine Feuersbrunst. Bis 12 Uhr mittags waren 20 Wohnhäuser mit sämtlichen Wirtschaftsgebäuden niedergebrannt. Infolge der starken Trockenheit verbreitet sich das Feuer mit ungeheurer Geschwindigkeit und es besteht die Gefahr, daß das ganze Städtchen, das etwa 2000 Einwohner zählt, eingeebnet wird. Aus allen umliegenden Städten und selbst aus Kovno sind die Feuerwehren zur Hilfeleistung herbeigeeilt. Die Bewohner verlassen fluchtartig den Ort.

Verbrecherjagd in Chicago.

600 Verbrecher verhaftet. — Die Bandenführer sind jedoch entwichen.

London, 12. Juni. Wie aus Chicago gemeldet wird, hat die Polizei in der vergangenen Nacht in der Stadt 600 Verbrecher verhaftet. Die Polizisten führten eine Liste von 41 Verbrechern mit, auf die sie auf ausdrückliche Anweisung des Polizeichefs sofort zu schießen hatten. Besondere Abteilungen von Polizeischärfschützen haben die ganze Nacht hindurch den Polizeidienst versehen. Die Polizei hat den ausdrücklichen Befehl, von ihren Schutzwaffen Gebrauch zu machen. Unter den 600 Verbrechern befinden sich aber nicht die Führer der großen Verbrecherorganisationen, die auf rechtzeitige Warnung vor der bevorstehenden Razzia geflohen sind.

Sturmwind wirft einen Eisenbahnzug um.

London, 12. Juni. In der Nacht zum Donnerstag ist ein Eisenbahnzug unterwegs von Ahmedabad nach Himatnagar von einem zyklonartigen Sturm erfaßt worden. 8 Personenwagen und 2 Güterwagen wurden von den Gleisen geschleudert und umgeworfen, wobei eine Person getötet und 20 verletzt wurden. Dies ist das zweite dergleichen Unglück, das sich innerhalb eines Monats ereignet hat.

Wolfsrudel zerfleischt über 100 Schafe.

In einer der letzten Nächte wurden die Bewohner des bulgarischen Dorfes Gornilofen durch das Auftreten eines starken Wolfsrudels, das für die jetzige Jahreszeit völlig ungewöhnlich ist, in helle Aufregung versetzt. Gegen 15 dieser Bestien, die anscheinend vom Balkangebirge in die Rhodop hüberwechelten, überfielen nahe der Ortschaft eine Schafherde, in der über 200 Tiere untergebracht waren, und richteten unter ihnen ein großes Blutbad an. Mehr als 100 Schafe und Ziegen wurden abgewürgt, ohne daß die Hirtenjungen, die keine Waffen besaßen, etwas gegen die Tiere unternehmen konnten. Erst, nachdem die Wölfe sich zurückgezogen hatten, wagten sich die Hirten heraus, um das Dorf zu alarmieren. Trotz sofort aufgenommener Verfolgung gingen die Spuren des Rudels in den Bergen fast verloren.

Ein Affe — Schrecken von Paris.

Ein Teil der Pariser Feuerwehr hatte am Dienstag die seltsame Aufgabe, auf Affenjagd zu gehen. Der Affe, der Pfingsten aus einem Tierpark entsprungen war, hat seit seiner Flucht in die Freiheit eine ganze Anzahl Untaten vollbracht.

Am Montagabend drang der Affe in ein Hotelzimmer ein, trank dort sämtliche Parfümflaschen eines Cafés aus, verschlang dann einige Blätter Briefpapier und knabberte schließlich den Teppich an. Später zerbrach er einige Spiegel und Fensterscheiben. Dann suchte er das Weite. Am Dienstag früh drang er in einem anderen Hotel in das Schlafzimmer einer Dame ein, wo er ein Stück Seife aufzufressen begann. Als die Zimmerbewohnerin um Hilfe schrie, flüchtete der Affe, ließ sich auf einen Baum wieder und verzehrte dort in aller Ruhe das Stück Seife. Die Bemühungen der Feuerwehr, das Tier zu fangen, blieben bis Dienstagabend erfolglos.

Befreiung nach 20 Jahren Kerker.

(P. G.) S. Radomizky wurde im Jahre 1910 als 19jähriger wegen eines Attentats gegen den Polizeichef von Buenos Aires, Colonel Falcon, — den berühmtesten Verfolger sozialistischer Organisationen, der für die blutige Unterdrückung der Maidemonstration 1909 verantwortlich war — zu lebenslänglicher Kerkerstrafe verurteilt. Die argentinische Arbeiterchaft betrachtete Radomizky als Märtyrer für ihre Sache und versuchte wiederholt, seine Freilassung zu bewirken. Nun ist Radomizky nach 20jähriger Haft — die letzten Jahre befaß er sich in der argentinischen Strafkolonie Ushara auf Feuerland — durch einen Gnadenakt des Präsidenten Frigoyen freigelassen worden. Gleichzeitig ist ihm ein Ausweisungsbefehl zugestellt worden, dem er bereits Folge geleistet hat. Radomizky ist um die Einreisewilligung nach den Vereinigten Staaten bemüht, wo seine Eltern in Milwaukee leben. Seine Begnadigung stellt einen Präzedenzfall dar und ist in der Hauptsache auf die jahrelangen Bemühungen der Gewerkschaften und der Arbeiterorganisationen zahlreicher Länder zurückzuführen. Besonders lebhaft hat sich der mexikanische Gewerkschaftsbund für die Freilassung Radomizkys eingesetzt.

325 Fuß unter dem Meerespiegel.

London, 12. Juni. Das Mitglied der Newyorker Zoologischen Vereinigung Beebe hat sich am Mittwoch von einem vor Hamilton auf den Bermudas-Inseln verankerten Schiff in einem Stahlball in das Meer hinabschicken lassen. Der bisherige Tiefenrekord betrug 325 Fuß (ein am. Fuß = 304,8122 Millimeter). Die Lufterneuerung in dem Stahlball wurde durch Dyppe bewirkt. Zwischen Beebe und der Besatzung des Schiffes wurde ein Telefongespräch geführt.

Die argentinische Staatsbank um eine halbe Million Pesos betrogen.

Buenos Aires, 12. Juni. Einem raffinierten Betrug ist die Argentinische Staatsbank zum Opfer gefallen. Bei den Betrügereien mußten Justizbeamte und Angestellte der Staatsbank zusammen gearbeitet haben. Sie gingen mit äußerster Vorsicht ans Werk und zogen jedesmal nur kleine Beträge ein und konnten infolgedessen ihre Betrügereien längere Zeit hindurch fortsetzen.

Ein Vulkan in Japan in Tätigkeit getreten.

London, 11. Juni. Wie aus Tokio gemeldet wird, ist der Vulkan Abama Yama, etwa 150 Kilometer nordwestlich von Tokio, plötzlich in Tätigkeit getreten.

Przetarg

Magistrat m. Łodzi ogłasza publiczny piśmenny przetarg na wykonanie w stanie surowym budynków szkoły powszechnej wraz z domem mieszkalnym oraz ustępami podwórzowemi przy ul. Rokicińskiej 41.

O roboty mogą się ubiegać firmy koncesjonowane i zarejestrowane. Oferty pisemne na oryginalnych ślepych kosztorysach, całkowicie wypełnionych, odpowiadające zatwierdzonym przez Magistrat m. Łodzi w dniu 4 czerwca 1930 roku warunkom przetargu, należy składać w Wydziale Budownictwa Magistratu m. Łodzi, Pl. Wolności 14, pokój Nr. 44, do dnia 24 czerwca 1930 roku włącznie, do godz. 11.30, w kopertach podwójnych, zalakowanych pieczęcią firmową, każda z napisem: „Oferta do przetargu, mającego się odbyć w dniu 24 czerwca 1930 roku na wykonanie w stanie surowym budynku szkolnego przy ul. Rokicińskiej w Łodzi“ i podaniem nazwy oferującej firmy i adresu. Koperta wewnętrzna ma zawierać samą ofertę, zewnętrzna zaś, prócz wyżej wspomnianej koperty, ma zawierać dowód złożenia wadium w kasie miejskiej, do depozytu Magistratu m. Łodzi w wysokości 14.000.— zł. w gotówce lub innych wartościach, przewidzianych w Instrukcji o sposobie oddawania i odbierania robót i dostaw, wykonywanych dla Magistratu m. Łodzi, zatwierdzonej uchwałą Magistratu Nr. 190 z dnia 27 lutego 1930 roku.

Oferty będą otwarte w tym samym dniu o godz. 12 w sali posiedzeń Magistratu, Pl. Wolności 14, pokój 24.

Oferty nieodpowiadające warunkom przetargu, lub złożone po terminie, nie będą rozpatrywane.

Przy równej wysokości ofert pierwszeństwo będzie przyznane tej firmie, która się wykaże zaświadczeniem Polskiego Komitetu Normalizacyjnego o popieranie jego prac, które to zaświadczenie należy dołączyć do oferty.

Warunki przetargu i załączniki (ślepy kosztorys z warunkami technicznymi i projekt umowy) można otrzymywać codziennie od dnia 14 czerwca 1930 roku w godzinach biurowych w Wydziale Budownictwa Magistratu, pokój 41, za opłatą 20 zł., gdzie też wyłożone są plany do przejrzania.

Łódź, dnia 5 czerwca 1930 roku.

Magistrat m. Łodzi.



Meble
POJEDYNCZE

ZAKŁ. STOLARSKI
JULIUSZA 20



Lustra
Trema

WYTW. LUSTER

Alfred
Teschner
JULIUSZA 20
RÓG NAWROT
TEL. 220-61

Geübte
Kelnerinnen

Können sich melden Poludnioma 8, Mieczarnia.

Dr. Heller

Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten
Nawrołstr. 2
Tel. 79-89.

Empfängt von 1-2 und 4-8 abends für Frauen speziell von 4 bis 5 Uhr nachm.
Für Unbemittelte Heilanstaltspreise.

LODOWNIA

Tel. 160-48.

CENTRALNA, Piotrkowska 116.

Stellt zu jedes Quantum Eis an Privatwohnungen, Restaurationen, Fleischereien etc.
Telephonanruf genügt.

Mädchenschulhaus A. Rothert

Łódź, Kosciuszko-Platz 71 (Tel. 20402).

Aufnahmeprüfungen

am 16. u. 17. Juni um 4 Uhr nachm.

Anmeldungen täglich von 8-1 Uhr in der Schulkanzlei. Mitzubringen sind Lauf- und Impfschein und das letzte Schulzeugnis.

Deutsches

Knaben- und Mädchenschulhaus
zu Łódź, Allee Kosciuszki 65. Tel. 141-78.

Aufnahmeprüfungen

am 20. und 21. Juni, um 4 Uhr nachm.

Anmeldungen werden täglich in der Gymnasialkanzlei von 9-2 Uhr entgegengenommen. Mitzubringen sind: Lauf- und Impfschein der 2. Impfung und das letzte Schulzeugnis.

Deutsche Sozialist. Arbeitspartei Polens

Ortsgruppen „Łódź-Zentrum“ und „Łódź-Süd“.

Am Sonntag, den 22. Juni ds. Js., veranstalten beide Ortsgruppen im Garten „Cielanka“ an der Pabianicer Chaussee (letzte Haltestelle vor der Brücke — Tramblinien für 10 Groschen) gemeinsam das diesjährige

Gartenfest

verbunden mit Schelbenschießen, Radfahrt, Glücksrad, amerikanischer Verlosung, Kinderumzug, Aufstieg zweier Luftballons, Gesangsvorträgen des Männer- und gemischten Chores des deutschen Kultur- und Bildungsvereins „Fortschritt“ u. a., Mitwirkung der Jugend.

Musik liefert das Widzewer Feuerwehrorchester unter der bewährten Leitung des Kapellmeisters Chojański.

Der Garten ist für Ausflügler schon von 9 Uhr morgens ab geöffnet. Eintritt 1 Zloty. Kinder frei.

Warum schlafen Sie auf Stroh?

wenn Sie unter günstigsten Bedingungen, bei wöchentl. Abzahlung von 5 Zloty an, ohne Vorauszahlung, wie bei Barzahlung, Notlagen haben können. (Für alte Kundschaft und von ihnen empfohlenen Kunden ohne Vorauszahlung) Auch Sofas, Schlafstühle, Sessels und Stühle bekommen Sie in feinsten und solbester Ausführung Bitte zu besichtigen, ohne Kaufzwang!

Spezialer B. Welf

Besuchen Sie genau die Adresse:

Steniewska 18
Front. im Laden.

Bedeutende modische Veränderungen
Frühjahr/Sommer 1930!

Unterrichten Sie sich rechtzeitig durch



Bd. I Damenkleidung 1,90 M

mit großem Schnittbogen ca. 200 prächtigen Modellen

Bd. II Kinderkleidung 1,20 M

Überall zu haben
VERLAG OTTO BEYER, LEIPZIG

Büro

der Sejmabgeordneten und Stadtverordneten der D. G. U. P.

Łódź, Betleitarer 109
rechte Offizine, Portiere.

Auskunftsstelle für Rechtsfragen, Wohnungsangelegenheiten, Militärfragen, Steuerfragen u. dergl. Anfertigung von Gesuchen an alle Behörden, Anfertigung von Gerichtsklagen, Uebersetzungen.

Der Sekretär des Büreaus empfängt Interessenten täglich von 5 bis 7 Uhr, an Sonnabenden von 3 bis 5 Uhr, außer Sonn- und Feiertagen.

Zahnärztliches Kabinett

Główna 51 Szendowka Tel. 74-93

Empfangsstunden ununterbrochen von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.

Dr. B. DONCHIN

Spezialarzt für Augenkrankheiten zurückgetehrt.

Empfängt täglich von 10-1 und 4-7 Uhr. Sonntag von 10 bis 1 Uhr nachm.
Montuski Nr. 1, Tel. 209-97.

Heilanstalt Zawadzka

der Spezialärzte für venerische Krankheiten

Tätig von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9-2 Uhr.

Ausgeschlossen venerische, Diäten- u. Hautkrankheiten Blut- und Stuhlganganalysen auf Syphilis und Tripper Konsultation mit Urologen u. Neurologen.

Sticht-Heilabineit. Kosmetische Heilung.

Spezieller Wartesaal für Frauen.

Verzinsung 3 Zloty.

Theater- u. Kinoprogramm

Stadt-Theater: Heute „Mysl“

Revue-Theater im Staszic-Park: Heute „Tyko u nas“

Städtisches Sommer-Theater, Cegielniana Nr. 16: Täglich „Motke Złodziej“

Capitol: Tonfilm „Frauen, die nicht in die Ehe passen“

Casino: Tonfilm „Glücksgaukeleien“

Grand Kino: Tonfilm: „Broadway“

Splendid: Tonfilm: „Die Frau, die Dich niemals vergißt“

Corso „Hyänen der Nächte“

Luna: „Die Geliebte Seiner Fürstlichen Durchlaucht“

Przedwiośnie: „Am Pranger der Schandc“

Swit: „Was Frauen Heben“



ein exportierter Zloty!

Viele solcher Zlotystücke kann ein jedermann in der Tasche behalten, wenn er seinen Bedarf an

Herren-, Damen- und Kinder-

garderoben

deckt bei

K. WIHAN Inhaber

Em. Scheffler

Łódź, Główna-Straße 17

Anzeigen haben in der „Łódzjer Volkszeitung“ stets guten Erfolg!